

Frankfurter Nachrichten

Frankfurter Journal Begr. 1639 Intelligenz-Blatt Begr. 1722 Handels-Zeitung

Mit Anzeiger-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Wabstalla“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“, „Gesellschaft und Mode“, „Die Heimat“ und „Kinderpost“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der öffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Frankfurter Nachrichten erscheinen als Morgenblatt jedenmal wöchentlich (auch Sonntags). Verlag und Redaktion: Dr. Heinrich H. Hoffmann, Schillerplatz 2. Preis: 10 Pf. pro Stück. — Abonnementspreis: 10 Pf. pro Stück. — Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück. — Die Abonnementspreise sind für den Monat, den halben und den vollen Jahrgang zu verstehen. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen. — Die Anzeigenpreise sind für den Monat, den halben und den vollen Jahrgang zu verstehen. — Die Anzeigenpreise sind nach dem Raum und der Zeit zu berechnen.	Bezugspreise: In Frankfurt am Main: 10 Pf. pro Stück. In den übrigen Orten: 12 Pf. pro Stück. Durch d. Postbezug: 15 Pf. pro Stück.	Ausgabe A. Frankf. Woch. 10 Pf. pro Stück. 12 Pf. pro Stück. 15 Pf. pro Stück.	Ausgabe B. Frankf. Woch. 10 Pf. pro Stück. 12 Pf. pro Stück. 15 Pf. pro Stück.	Amtsblatt 10 Pf. pro Stück. 12 Pf. pro Stück. 15 Pf. pro Stück.	Handels-Zeitung 10 Pf. pro Stück. 12 Pf. pro Stück. 15 Pf. pro Stück.	Wabstalla 10 Pf. pro Stück. 12 Pf. pro Stück. 15 Pf. pro Stück.	Kinderpost 10 Pf. pro Stück. 12 Pf. pro Stück. 15 Pf. pro Stück.
--	---	--	--	---	---	---	--

Nummer 215 Mittwoch den 5. August 1914 193. Jahrgang.

England erklärt den Krieg.

Berlin, 4. August. (Amtliches Telegramm.) Kurz nach 7 Uhr erschien der englische Botschafter Sir William G. Goschen auf dem Auswärtigen Amt, um im Namen Englands den Krieg zu erklären und seine Forderungen zu stellen.

Nie war Deutschland so einig, nie so stark.

Die Kriegserklärung Englands an Deutschland ist keine Ueberraschung mehr. Sie ging als unabwendbar aus den Erklärungen Gresh und aus den Ankündigungen des Reichskanzlers von der möglichen Besetzung Belgiens durch deutsche Truppen hervor. Nachdem nun auch dieser, übrigens vom ersten Anfang der Krise an mit in Rechnung gestellte Kriegsfall eingetreten ist, auf den unsere Regierung vollständig vorbereitet war, obwohl sie bis zum letzten Moment verweigert hat, die englischen Staatsmänner von der Kurzsichtigkeit ihrer Ansichten und Pläne zu überzeugen, ist endlich der Wunsch unserer Gegner und Welterfüllt, die Triple-Entente befindet sich im Krieg mit den zwei Hauptmächten des Dreibundes, denen sich die dritte Macht wohl schon in den nächsten Tagen anschließen wird.

Englands Geschäftspolitik ist auf das Nächste gerichtet. Es will Deutschland durch einen Sieg nicht zu groß und mächtig werden lassen. England sieht dabei nicht, daß Deutschland als Bundesgenosse die Treue hält wie kein anderes Volk auf der Welt, wie es das auch in diesem Kriege gezeigt hat, und sieht ferner nicht, daß ein russischer Sieg Englands Macht in seinen Kolonien sicher treffen müßte. England hat es gewagt. Da bereits zwei Mächte über das Deutsche Reich hergefallen sind, glaubt es, jetzt mit dem geringsten Risiko das Versicherungsgeschäft machen zu können und greift an.

Damit sind wiederum tausend Erwägungen und Rücksichten nichtig geworden. Wir haben freie Hand in jeder Beziehung und werden davon Gebrauch machen. Unsere Flotte wird zu zeigen haben, was sie gelernt hat, und sie wird der Welt beweisen, daß die deutsche nationale Flotte wohl kleiner, aber doch so viel wert ist, wie die mit Mißlingen aus aller Herren Länder zu 60 Prozent besetzte Marine Großbritanniens.

Aber was auch passieren möge, Englands Eingreifen ist wohl lästig, aber in keiner Beziehung entscheidend, denn die Entscheidung in diesem ungeheuren europäischen Kriege fällt auf dem Lande.

Nun muß alles von uns abgeleitet, was klein und nichtig und lässlich ist, und es darf nur bleiben, was groß und gewaltig macht. Zu Erörterungen, warum das alles so habe kommen müssen, ist keine Zeit, und es darf nur ein Gefühl des Dankes dafür geben, daß wir so stark gerufen sind. Nur eiserne Entschlossenheit, nicht links und rechts zu sprechen und zu denken, sondern nur geradeaus zu handeln, jeder auf seinem Posten, muß den letzten Mann erfüllen. Nichts ist nötig als dies, und es kann auch nichts anderes vom Volke wie von der Armee getan werden als dies. Dann soll sich erproben, daß wir die Berechtigung zu leben haben. Unseres Volkes Zukunft wäre

auf unabsehbare Zeiten vernichtet, wenn es anders käme. Ungeheures steht auf dem Spiel. Jeder von uns ist darin verflochten, und diesem Gewaltigen gegenüber wird alles zu Staub, was nicht mit dieser ungeheuren Schwere zusammenhängt.

Reibungen aus Rumänien klingen verheißungsvoll und es ist zu bedenken, daß Rumänien's Anschließung an den Dreibund wichtiger wäre als japanische Hilfe, die doch nur durch zwei Erdteile getrennt von uns einzuwirken könnte, und um die sich die Russen gegenwärtig überhaupt nicht kümmern würde.

Wenn in den nächsten Tagen, wie leicht möglich, die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen spärlich einlaufen, so darf niemand ungeduldig werden, denn wir haben einsehen gelernt, wie verhängnisvoll vorzeitige Bekanntgabe von militärischen Operationen wirken kann. Den Spionen werden keine Meldungen, die Rückschlüsse auf Truppenbewegungen zulassen, auf dem Präsentierteller geboten, und deshalb heißt es, sich in Geduld fassen, so schwer das auch fällt.

Kaiser, Bundesrat und Reichstag, die ganze verfassungsmäßige Vertretung der Reichsgewalt, hat ein noch vor kurzem kaum gehofftes Beispiel der Einmütigkeit, des Mutes und der Zuversicht gegeben. Die Begeisterung des Volkes und vor allem des Heeres hat zu erschütternden und zugleich erhebenden Kundgebungen des Vertrauens und des Willens zum Siege geführt. Nichts darf diese Stimmung stören. Run drauf auf den Feind.

gen haben, sind aber bereit, es wieder gut zu machen, sobald wir unser militärisches Ziel erreicht haben. Das deutsche Volk steht zusammen wie ein Mann. (Näheres siehe Seite 2.)

Deutschland und die Neutralität Hollands.

Amtliches Telegramm. Haag, 4. August. Der deutsche Gesandte hat die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität respektieren, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden auf das Genaueste beobachtet werde.

Siegreicher Sturm deutscher Truppen.

Die Russen zurückgeworfen. Amtliches Telegramm. Königsberg, 4. August. Deutsche Truppen haben Ribarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Die eigenen Verluste sind gering. (Ribarty ist ein russisches Grenzstädtchen direkt hinter Gdansk.)

Ein russischer Vorstoß bei Memel zurückgeschlagen.

Amtliches Telegramm. Berlin, 4. August. Teile der Besatzung von Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenztruppen aus der Richtung von Krottingen zurück.

Rumänien verteidigt sich.

Amtliches Telegramm. Bukarest, 4. August. (Ag. Roum.) In dem unter dem Vorsitz des Königs in Sitzung abgehaltenen Ministerrat, dem auch der Thronfolger, der Präsident der Abgeordnetenkammer, der frühere Ministerpräsident Moresco, mehrere ehemalige Minister und einige Vertreter der Regierungsparteien beizuhöhen, wurde die von Rumänien unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtende Haltung einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß einstimmig, daß Rumänien zur Verteidigung seiner Grenzen alle Maßnahmen ergreifen solle. (Die Verteidigung der Grenzen richtet sich natürlich gegen Rußland. Die Red.)

Wien, 4. August. (Privattele.) Das Deutsche Volksblatt meldet: Rumänische Flüchtlinge aus Bessarabien erzählen, daß die gesamten Truppen des Dnejaer Bezirkes

gegen Rumänien aufmarchieren. Nach einer bulgarischen Meldung des genannten Blattes hat daraufhin die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Petersburg anfragen lassen, welche Bestimmung die in Bessarabien aufgestellten zwei Armeekorps haben. Nach demselben Blatt soll König Carol von Kaiser Wilhelm telegraphisch befragt, geantwortet haben, daß er gegen die Bestimmung der Militärkonvention mit Österreich-Ungarn auf der Seite Österreich-Ungarns und Deutschlands zu stehen sein werde.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Wucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden. Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.
Der kommandierende General.

Bekanntmachung.

Ich verbiete hiermit die Schifffahrt auf dem Main von Hanau abwärts bis zum Einfluß in den Rhein bei Rebel und in den Stunden von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens. Fahrzeuge, die während dieser Zeit außerhalb der Häfen vor Anker gehen, haben sich in einer Entfernung von 300 Metern von den Brücken zu halten.

Frankfurt a. M., den 3. Mobilmachungstag, 4. August 1914.
Der kommandierende General von Schand.

Kriegstaten des preußischen Landsturms.

Amtliches Telegramm. Königsberg, 4. August. Bei Langweihen wurden acht Mann einer russischen Ulanenpatrouille von unserem Landsturm gefangen genommen. Man brachte sie nach Königsberg.

Amnestie für Preußen.

Eigene Drahtmeldung. Berlin, 4. August. Wie wir hören, steht der Vorschlag einer weitgehenden Amnestie auch für Preußen unmittelbar bevor. Der Kaiser will angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte deutsche Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweist, einen allgemeinen Straferlaß, namentlich für Verfehlungen auf politischem Gebiet, daneben aber auch für solche Straftaten eintreten lassen, die aus wirtschaftlicher Not und Bedrängnis hervorgegangen sind.

Hollands Neutralität

Amliches Telegramm

Berlin, 4. August.

Der Reichsanzeiger meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung der königlich niederländischen Regierung...

Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine Bekanntmachung des Reichsmarineministers über die Regelung der Schifffahrt in den besetzten Häfen...

Italien

Amliches Telegramm

Rom, 4. August.

Die Agenzia Stefani veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrates, die hervorhebt, daß die einige Mächte sich im Kriegszustand...

Rom, 4. August.

Die Agenzia Stefani kündigt die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 der Armee für den 8. August...

Rom, 4. August.

Die Agenzia Stefani kündigt die Einberufung der ersten Kategorie der Jahrgänge 1889 und 1890 für die Marine an...

Feindliche Agenten in Oesterreich

Wien, 4. August.

Die Reichspost schreibt: Feindliche Agenten verfahren in allen möglichen Verkleidungen Anschläge auf Brücken, Pulvermagazine und Wasserleitungen...

Sudweis, 4. August.

Hier wurde ein Serbe aufgefunden, der in seinem ausgehöhlten Spazierstock Bajonetten zur Veranschaulichung des Trinkwassers bei sich führte...

Norwegen

Eigene Dreimeldung

Christiania, 4. August.

Die Flotte ist mobilisiert worden. Der Störing wurde auf den 8. August einberufen...

Schwedens Neutralität

Amliches Telegramm

Stockholm, 4. August.

Zu der Zusicherung der Neutralität hat das Marineministerium folgende Anordnungen erlassen: Die Mobilisierung der Flotte der Küstenpositionen...

Stockholm, 4. August. (Tel.)

Die schwedische Regierung hat Schwedens absolute Neutralität während der gegenwärtigen Kriege zwischen fremden Mächten erklärt.

Gold nach Russland

Amliches Telegramm

Raumburg, 4. August.

Mehrere Kraftwagen mit Damen und Gold für Russland bestimmt, sind in der Richtung nach Russland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen.

Fürsten im Felde

Wir erfahren, so meldet das Volkische Bureau, daß zwei regierende Fürsten während des Feldzuges in aktiven Kommandostellen Verwendung finden werden. Der Herzog von Mecklenburg tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. Bemerkenswert ist dabei, daß er sich, obgleich er im Dienstgrade eines Generalleutnants steht...

Über die weitere Teilnahme deutscher Fürsten am Kriege können wir noch berichten, daß Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die holländischen Truppen begleitet wird...

Sachsen erhalten wir die Nachricht, die für viele alte Wärfel von Interesse sein wird: Der derzeitige Gouverneur von Südsachsen...

Nach einem uns zugegangenen Telegramm wird sich das Meiningische Fürstentum mit mehreren seiner Mitglieder am Kriege beteiligen. Es werden die Prinzen Georg und Ernst...

Die Herzöge Paul Friedrich und Adolf Friedrich von Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben. Sie sollen dem Generalkommando des 8. Armeekorps zugeteilt werden.

Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem Generalkommando des Armeekorps zugeteilt, um auf seinen Wunsch die baltischen Truppen ins Feld zu begleiten.

Die Pässe zugestellt

Amliches Telegramm

München, 4. Aug. (Tel.)

Nach einer Mitteilung des Staatsministeriums des Reichs sind dem französischen Gesandten in München gestern Abend die Pässe zugestellt worden.

Oesterreichs Freude über die deutschen Waffenertolge

Wien, 4. Aug. (Tel.)

Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie beglückwünschen aus freudigem Herzen und aus dem tiefsten Gefühl der Zusammengehörigkeit das treuerbündelte Deutsche Reich zu den ersten Erfolgen in dem grandiosen Kampf gegen Rußland...

Zur deutschen Thronrede

Amliches Telegramm

Wien, 4. August.

Die „Neue Freie Presse“ erinnert in einer Besprechung der Thronrede Kaiser Wilhelms an die Worte, die sein Großvater beim Ausbruch des Krieges mit Frankreich vor dem Norddeutschen Reichstag gesprochen hat...

Die deutschen Reservisten in Amerika

Amliches Telegramm

New York, 4. August.

Die deutschen Reservisten haben gestern auf dem Broadway patriotische Kundgebungen veranstaltet.

An meine Bayern!

Manifest des Königs Ludwigs

Telegraphischer Bericht

München, 4. August.

S. M. König Ludwig hat folgendes Manifest herausgegeben:

An meine Bayern!

Deutschland hat den Kampf nach zwei Fronten aufgenommen. Der Druck der Ungewißheit ist von uns gewichen, das deutsche Volk weiß, wer seine Gegner sind. In ruhigem Ernst, erfüllt von Gottvertrauen und Zuversicht, scharen sich unsere wehrhaftesten Männer um die Fahnen...

Wir erfahren, so meldet das Volkische Bureau, daß zwei regierende Fürsten während des Feldzuges in aktiven Kommandostellen Verwendung finden werden. Der Herzog von Mecklenburg tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregiments Nr. 153. Bemerkenswert ist dabei, daß er sich, obgleich er im Dienstgrade eines Generalleutnants steht...

Über die weitere Teilnahme deutscher Fürsten am Kriege können wir noch berichten, daß Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein die holländischen Truppen begleitet wird...

schen Brüder. Er schütze den Kaiser und das große deutsche Vaterland, unser geliebtes Bayern.

München, 4. August 1914.

Ludwig

Die Helgoländer werden in Sicherheit gebracht

Altona, 4. August.

Der Magistrat erließ einen Aufruf, in welchem er mitteilt, daß Altona vom 5. August ab 1900 Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Sir Edward Grey begründet den Krieg

Die Unterhausführung vom Montag

Amliches Telegramm

London, 4. August.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Minister Grey folgende Erklärung ab:

Es ist jetzt klar, daß der Friede Europas nicht gewahrt werden kann. Grey forderte das Haus auf, die Frage des Friedensbruchs vom Gesichtspunkt der

britischen Interessen,

der Ehre und der Verpflichtungen und frei von Leidenschaft ins Auge zu fassen. Wenn die Dokumente veröffentlicht wären, würde es sich zeigen, wie aufrichtig und mit vollem Herzen England bestrebt war, den Frieden zu bewahren. Betreffs der Frage der Verpflichtungen sagte Grey: Wir haben bis gestern nichts mehr als diplomatische Unterstützung versprochen. Er, Grey, sei zur Zeit der Agincourt-Konferenz gefragt worden, ob England bewaffnete Unterstützung geben werde...

kein Versprechen,

erklärte aber sowohl dem französischen wie dem deutschen Vorgesandten, daß, wenn Frankreich ein Krieg aufgezwungen würde, die öffentliche Meinung auf Frankreichs Seite treten würde. Er willigte in den französischen Vorschlag auf Besprechung militärischer und seemannischer Sachverständigen Englands und Frankreichs ein, da England sonst nicht in der Lage sein würde, im Falle einer plötzlich eintretenden Krise Frankreich Beistand zu gewähren, wenn es ihn gewähren wollte. Er gab seine Ermächtigung zu jenen Besprechungen, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß nichts, was zwischen den militärischen und seemannischen Sachverständigen vor sich ginge, eine der beiden Regierungen hände oder ihre Entschlußfreiheit beschränke.

Während der

Morokkokrise im Jahre 1911

Bewegte sich seine Politik auf genau der gleichen Linie. Im Jahre 1912 wurde beschlossen, daß England bestimmte christliche Verbindungen haben sollte, des Inhalts, daß jene Verbindungen die Freiheit der Regierung nicht beschränken. Grey verlas einen Brief, den er am 22. Dezember 1912 an den französischen Vorgesandten schrieb und der das selbe Besagte sowie ferner Greys Zustimmung erhielt, daß, wenn einer der beiden Staaten oder eine der beiden Regierungen ernstliche Ursache hätten, einen unprovokierten Angriff leitend einer dritten Macht zu erwarten, in eine Beratung eingetreten würde darüber, ob beide Regierungen gemeinsam handeln wollten, um diesen Angriff zu verhindern. Dies, so sagte Grey, war unser Ausgangspunkt. Diese Erklärung schafft Klarheit über die Verpflichtungen Englands.

Die gegenwärtige Frage ist nicht aus einer Frage entstanden, die ursprünglich Frankreich betraf. Keine Regierung und kein Land hat weniger gewünscht, in den österreichisch-ungarischen Streit verwickelt zu werden, als Frankreich.

Frankreich wurde ehrenvoller durch seine Verpflichtungen dorein verwickelt.

Wir hätten eine lange und andauernde Freundschaft mit Frankreich, und inwiefern diese Verpflichtungen und die Freundschaft mobilisiert sind, darüber möge jedermann sein eigenes Herz und seine Empfindungen zu Rate ziehen und das Maß der Verpflichtungen abschätzen. Grey fuhr fort: Seine persönliche Ansicht sei folgende: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordflotte ist ungeschützt. Wenn eine fremde, im Krieg mit Frankreich befindliche Flotte käme und die unverteidigte Küste angreifen würde, so könnte England nicht ruhig zusehen. Nach seiner starken Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob es im Falle eines Angriffs auf seine unbesetzten Küste auf englischen Beistand rechnen könne. Grey erklärte, daß er gestern Abend dem französischen Vorgesandten die Versicherung abgegeben habe, daß, wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee ginge, um die französische Schifffahrt oder die Küste anzugreifen, die britische Flotte...

Jeden in ihrer Macht stehenden Schutz gewähren würde. (Lauter Beifall.)

Diese Erklärung bedürfte der Genehmigung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichten würde, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Dies wäre eine viel zu schmale Basis für

Verpflichtungen englischerseits. (Beifall.) Ferner besetze die Frage der

belgischen Neutralität.

Die britischen Interessen seien in dieser Frage ebenso stark wie im Jahre 1870. England wolle seine Verpflichtungen nicht minder ernst aufpassen, als Großbritannien im Jahre 1870. Als die Mobilisierung begann, habe er der französischen und der deutschen Regierung telegraphiert, ob sie die belgische Neutralität respektieren würden. Frankreich erwiderte, daß er hierzu bereit sei, falls nicht eine andere Macht jene Neutralität verletze. Der deutsche Staatssekretär erwiderte, daß er nicht antworten könnte, bevor er sich mit dem Kaiser und dem Reichskanzler beraten habe. Er gab zu verstehen, daß er zweifle, ob es möglich sein werde, eine Antwort zu geben, weil diese Antwort die deutschen Pläne enthüllen würde. Grey teilte weiter mit, daß England in der vorigen Woche sondiert worden sei, ob es England beruhigen würde, wenn die belgische Integrität nach dem Kriege wieder hergestellt würde. Er habe erwidert, daß England seine Interessen und Verpflichtungen nicht verstoßen könne. (Beifall.) Grey verlas sodann

ein Telegramm des Königs der Belgier

an König Georg, das den äußersten Appell an die englische Intervention zum Schutze der Unabhängigkeit Belgiens enthielt. Grey sagte, diese Intervention habe in der letzten Woche stattgefunden. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens verloren ginge, so würde auch die Unabhängigkeit Hollands verloren gehen. Das Parlament sollte erwägen, was für die britischen Interessen auf dem Spiele stünde, wenn man in einer solchen Krise wegschauen wollte von unseren Verpflichtungen, unserer Ehre und unserer Interessen betreffs Belgiens, so zweifle ich, ob, was auch immer an materieller Kraft wir am Ende haben mögen, dies großen Wert haben würde, angesichts des Risikos der Achtung, das wir verlieren haben würden. Ich glaube nicht, daß eine Großmacht, gleichviel, ob sie am Kriege teilnimmt oder nicht, am Ende des Krieges in der Lage sein wird, seine materielle Stärke auszubehnen. Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die unseren Handel, unsere Küsten und unsere Interessen schützen kann, an dem Kriege teilnehmen, werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir uns passiv verhalten. Ich fürchte, wir werden in diesem Krieg fürchterlich zu leiden haben, gleichviel, ob wir daran teilnehmen oder nicht. Der Außenhandel wird aufhören. Am Ende des Krieges werden wir, selbst wenn wir nicht daran teilnehmen, sicherlich nicht in der materiellen Lage sein, unsere Macht entscheidend zu gebrauchen, um unsgehörigen zu machen, was im Laufe des Krieges geschehen ist, nämlich

die Vereinigung ganz Westeuropas

und gegenüber unter einer einzigen Macht zu verhindern, wenn dies das Ergebnis des Krieges sein sollte. Man sollte nicht glauben, daß, wenn eine Großmacht sich in einem solchen Kriege passiv verhält, sie am Schluß in der Lage sein würde, ihre Interessen durchzusetzen. Er sei nicht ganz sicher über die Tatsachen betreffs Belgiens, aber wenn sie sich so erwiesen, wie sie der Regierung gegenwärtig mitgeteilt würden, so sei die Verpflichtung für England vorhanden, sein Ansehen zu tun, um Folgen zu verhindern, die jene Tatsachen herbeiführen würden, wenn kein Widerstand käme. Grey schloß: Es sind bisher keine Verpflichtungen über die Entsendung eines Expeditionskorps außer Landes eingegangen. Wir haben die Flotte mobilisiert und die Armee ist im Begriffe zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein und sind bereit, um den Folgen der Verwendung unserer ganzen Stärke ins Auge zu sehen, in dem Augenblicke, wo wir nicht wissen, wie bald wir uns selbst zu verteidigen haben. Wenn sich die Lage entwickelt, wie sie wahrscheinlich erscheint, so werden wir ihr ins Auge sehen. Ich glaube, daß, wenn sich das Land vergegenwärtigt, was auf dem Spiele steht, es die Regierung mit Entschlossenheit und Ausdauer unterstützen wird.

Bonar Law und Redmond versicherten der Regierung ihre Unterstützung. Ramsay MacDonald sagte, England hätte neutral bleiben sollen.

Das Haus verlegte sich darauf bis 7 Uhr.

Die Abendführung

Amliches Telegramm

London, 4. August.

Nachdem das Unterhaus am gestrigen Abend wieder zusammengetreten war, sagte Grey, er wolle dem Hause eine Mitteilung machen, die er inzwischen erhalten habe. Die belgische Gesandtschaft in London erhielt eine Nachricht, daß Deutschland gestern (also Sonntag) Abend 7 Uhr Belgien eine rote gefahnte habe, die Belgien eine freundliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit bei dem Friedensschluß versprach. Belgien erwiderte, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verletzung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des deutschen Vorschlages bedeute das Opfer der Ehre. Belgien sei entschlossen, seiner Pflicht bewußt,

Angriff mit allen möglichen Mitteln zu be-
ginnen. Gery fügte hinzu, die Regierung ziehe die
empfangene Information in ernsthafte Erwägung.
Er macht keine weitere Bemerkung.

Die deutschen Reservisten
aus England angekommen.
Eigene Drahtmeldung.

London, 4. August.
Große patriotische Kundgebungen gab es in
London, als die nach der Heimat einberufenen
deutschen Reservisten in der englischen Hauptstadt
ankamen. An tausend Mann folgten aus England
dem Rufe unter die Fahnen. Auf dem Bahnhof,
der fast ausschließlich von Deutschen angefüllt war,
erhielten immer wieder die Nationalhymne, unter-
brochen von den begeisterten Kundgebungen auf den
deutschen Kaiser. Die Einberufenen sind gestern
vormittag ohne Schwierigkeiten in Blissingen
gelandet und haben die Heimat erreicht.

Rußland, Frankreich und auch England
ziehen ihre Flaggen ein.
Telegraphischer Bericht.

Leipzig, 4. August.
Auf der Buchgewerbeschaustellung zogen, einer
Nachricht der „Post. Ztg.“ zufolge, die Abteilungen
Frankreich, Rußland und England
ihre Flaggen ein. Die Pavillone der drei
Länder wurden geschlossen. Das Café „Français“
entleerte unter großem Jubel der Bevölkerung das
Port „Français“ von seinem Schilde.

Die Spionenplage.
Telegraphischer Bericht.

Berlin, 4. August.
Gestern vormittag wurden aus dem Alexander-
platz zwei russische Offiziere festgenommen,
die als Krankenschwestern verkleidet
waren. Mehrere russische Spione wurden gestern
nachmittag unter den Linden gefaßt. Einer davon
trug deutsche Marineoffiziersuniform,
ein anderer steckte in der Uniform eines deut-
schen Militärarztes, ein dritter in der eines
preussischen Planenoffiziers. Große
Aufregung verursachte am Alexanderplatz das Ge-
räusch, daß sich in einem Bahnhofsgebäude
versteckt hätten. Schulleute suchten das ganze
Gebiet ab und fanden in einem Winkel versteckt eine
verdächtige Person, die verhaftet wurde. Ein
anderer Russe wurde vor dem Reichsbankgebäude
verhaftet und abgeführt. Er wollte angeblich das
Gebäude nur fotografieren. In Tempelhof wurde
ein junger Mann festgenommen, bei dem eine mit
Phosphor gefüllte Bombe gefunden wurde.

Bombenwerfer in Berlin.
Eigener Drahtbericht.

Berlin, 4. August.
Gestern nachmittag um 5 Uhr wurden aus dem
oberen Stockwerk eines vierstöckigen Hauses in der
Dirksenstraße, welche sich an der Stadtbahn-
straße entlang zieht, auf die Ueberführung an der
Schillerstraße mehrere Bomben herabgeworfen,
die jedoch nicht explodierten. Unter großem Men-
schenauflauf wurden die Bombenwerfer — angeblich
Polen — von der Polizei verhaftet und nach der
Wache gebracht.

Preßstimmen zum Weißbuch.
Telegraphischer Bericht.

Berlin, 4. August.
Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Mit dem
gespanntesten Interesse und steigender Empörung
werden die Leser von dem Inhalte der deutschen
Denkschrift und der dazu gehörenden Aktenstücke
von dem Kriegsausbruch Kenntnis nehmen, geht
hoch daraus hervor, mit welcher peinlichen Korrektheit
die österreichisch-ungarische Monarchie in dem
Konflikt mit Serbien vorgegangen, mit welchem
Ergebnis die deutsche Regierung sich bemühte, den Krieg
zu lokalisieren und Europa den Frieden zu erhalten.
Mit erschreckender Deutlichkeit zeigt das Dokument
weiter, wie Rußland von Anfang an
den Krieg gewollt hat, mit welcher
westeuropäische Begriffe geradezu unerhörten
Ehrlosigkeit seine Staatsmänner und
Träger der höchsten russischen Militärgewalt und
über ihre Maßnahmen und Zwecke bis zum letzten
Augenblicke zu täuschen versuchte.
In der „Post“ heißt es:
Der Abbruch der Beziehungen mit Frankreich
war die notwendige Folge der letzttägigen Ereignis-
se an der Westfront. Daß Frankreich sich
ebensowenig wie Rußland zu einer förmlichen
Kriegserklärung verziehen konnte, wirft ein über-
aus Licht auf die amtlichen Formen beider Länder.

Der deutsche Botschafter von
Petersburg über Schweden abgereist.
Berlin, 4. August.

Wie die russische Zeitung erzählt, ist der deutsche
Botschafter in Petersburg, Graf Bourtales mit
einer Anzahl Reichsdeutscher von Petersburg über

Finnland nach Schweden abgereist. Er wird in
kurzer Zeit in Berlin sein.

Amliches Telegramm.
Stockholm, 4. August.

Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf
Bourtales mit dem Personal der Gesandtschaft und
des Konsulats ist gestern nachmittag mit einem
Dampfer, der die amerikanische Flagge führte, hier
angekommen und hat abends die Reise mit Sonder-
zug nach Treleborg fortgesetzt.

Der letzte Zug von Kopenhagen.
Kopenhagen, 4. Aug. (Mikhael Bureau.)

Der gestern Vormittag 11 Uhr von Kopenhagen
abgegangene Zug ist der letzte Zug, der nach
Warnemünde übergeführt wird. Die Fährte geht
darauf sofort zurück. Hiermit sind die Fahrten
zwischen Odense und Warnemünde eingestellt.

Das Schloß in Braunschweig
als Lazarett.
Amliches Telegramm.

Braunschweig, 4. August.
Auf Anregung der Herzogin wird im Residenz-
schloß ein Lazarett eingerichtet werden, in welchem
bis zu 150 Betten aufgestellt werden sollen. Ferner
wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen
an alle bedürftigen Frauen und Kinder von zum
Heere dienende einberufenen Wehrpflichtigen aus-
gegeben werden.

Organisation der freiwilligen
Krankenpflege.
Berlin, 4. August.

Öffentliche Bekanntmachung.
Das Kriegsministerium ersucht alle zur
Unterstützung des Kriegsanstaltsdienstes bereiten
Gesellschaften, Vereine und Personen, soweit sie
sich hier nicht schon im Frieden oder bei den staat-
lichen Anstalten für Blutzugpersonal verpflichtet
haben, ihre Anerbietungen an den kaiserlichen
Kommissar und Militärinspektor der
freiwilligen Krankenpflege, Berlin
W. 8, Weidenstraße 10, zu richten, dessen weiteren
Bestimmungen Folge zu leisten, sowie alle frei-
willigen Spenden von Geld und Materialgaben für
die Krankenpflege wie für die bewaffnete Macht
überhaupt und für sonstige Zwecke des von dem
kaiserlichen Kommissar beauftragten Stellen
anzuwenden.

Kundgebungen in Prag.
Amliches Telegramm.

Prag, 4. August.
Western nachmittag erfolgte die Abreise der in
Prag anwesigen reichsdeutschen Reser-
visten. Hierbei kam es zu Sympathiekundgebun-
gen für die deutschen Bundesgenossen der auf dem
Bahnhof anwesenden österreichischen Freunde der
Reservisten, sowie der Mitglieder der reichs-
deutschen Kolonie mit dem deutschen Konsul an der
Spitze. Sie stimmten bei der Abfahrt des Zuges
die „Wacht am Rhein“, die österreichische Volks-
hymne und „Heil Dir im Siegerkranz“ an.

Die neutrale Türkei.
Amliches Telegramm.

Konstantinopel, 4. August.
Die türkischen Blätter betonen die Notwendig-
keit, in der Türkei rasch zu mobilisieren, da sie ihre
Neutralität verliere und fordern alle Otto-
manen auf, sich eiligst um die Fahnen zu scharen.
Der „Tanin“ erklärt, niemand in Konstantinopel
sei ein Anhänger der Westeuropäer. Die Türkei
müßte in dem Kriege zwischen Österreich-Ungarn
und Serbien Zuschauer bleiben. Das Blatt fährt
fort: Die Ereignisse haben sich mit schwindender
Schnelligkeit abgetragen. Die Türkei wird neutral
bleiben in jedem Sinne des Wortes; aber die Neu-
tralität zwinge heute die Türkei, eine partielle
Mobilisierung zu proklamieren, welche die Otto-
manen zu ihrem Heile auf sich nehmen müßten.
Rumänien, Griechenland und Bulgarien haben noch
nicht mobilisiert, aber ihre Mobilisierung kann in
einer Woche vollzogen sein, während die Türkei
lange dazu braucht und daher jetzt schon daran
denken müßte. Jetzt ist der lebhafteste Wunsch der
Türkei die rasche Wiederherstellung des Friedens.

Die Schweiz und der Krieg.
Amliches Telegramm.

Bern, 4. August.
Die Schweizerische Bundesversammlung, die heute
zusammensitzte, genehmigte einstimmig die Vorlage
betreffend die Ausgabe von fünf Francs-
Nationalbanknoten. Diese sind gleichmäßig
gedeckt durch Metallgeld zu vierzig Prozent und
Tilgung zu sechzig Prozent.
Ferner wurde dem Bundesrat unbeschränkte
Vollmacht gegeben, alle Maßnahmen zu ergreifen,
die für die Erhaltung der Sicherheit, In-
tegrität und Neutralität der Schweiz, zur
Wahrung des Kredit und für die wirtschaftlichen
Interessen des Landes, insbesondere auch zur
Sicherung des Lebensunterhalts der Bevölkerung
erforderlich werden. Ebenso wurde dem Bundesrat
Vollmacht zum Abschluß allfälliger Anleihen er-
teilt.
Der Beschluß enthält ferner folgenden Passus:
Die Schweizerische Eidgenossenschaft erklärt ihren
festen Willen, in den bevorstehenden kriegerischen
Ereignissen die Neutralität zu wahren.
Der Bundesrat ist ermächtigt, die Neutralitätser-
klärung in einer angemessenen Kundgebung den
kriegsführenden Staaten und Mächten, welche die

Neutralität der Schweiz und die Unverletzlichkeit
ihres Territoriums anerkannt haben, zur Kenntnis
zu bringen. Der Berichterstatter der Kommission
führte aus, Deutschland und Frankreich
hätten die Zusicherung gegeben, daß
die schweizerische Neutralität
streng beachten wollten. Dennoch hieße nur
das Aufgebot der ganzen Armee sicheren Schutz
vor einem Einbruch in die Schweiz. Die Neutralität
sei eine von der Schweiz freiwillig gewählte
Haltung, die ihrer Geschichte entspreche. Die Vor-
lage wurde schließlich einstimmig mit 171 Stimmen
angenommen, nachdem die sozialdemokratische Frak-
tion ihre ausdrückliche Zustimmung erteilt hatte.

Enthüllung des Standbildes
des Generals Steuben in Africa.
Amliches Telegramm.

Utica, 4. August.
Unter gemaltiger Begeisterung wurde hier das
Standbild des Generals Steuben ent-
hüllt. Der Redner Professor Hugo Münster-
berg betonte die Verührung der deutschen und der
amerikanischen Nationalkultur und erklärte unter
Bezugnahme auf die durch die kriegerischen Zeiten
hervorgebrachte Erregung, das Standbild solle für
Amerika ein Weckruf sein, niemals die Deutschland
und Amerika verknüpfenden Bande zu vergessen.
Der deutsche Generalkonsul in New York ließ am
Denkmal einen Kranz niederlegen.

Das neue französische Kabinett.
Paris, 4. August.

(Ueber Kopenhagen. Meldung der Agence Havas.)
Der Marineminister Gauthier ist aus Ge-
sundheitsrücksichten zurückgetreten. Er wird durch
Augegnour ersetzt. Albert Sarraut über-
nimmt das Unterrichtsministerium, Gaston Dou-
mergue das Ministerium des Auswärtigen.
Viviani behält den Vorsitz im Ministerrat ohne
Portefeuille. (Danach scheint die frühere Meldung
nicht richtig gewesen zu sein.)

Sicherheit französischer Kolonien.
In der „Presse Coloniale“ untersucht Pierre
Klype, wie sich Frankreichs Kolonien im Kriegs-
fälle verhalten würden: „Abgegeben von Marokko“,
schreibt er, „wo der Kriegszustand bedrohende
Truppenkontingente lahmlegen würde, und wo
schon nach den ersten Kämpfen ein neuer heftiger
Ausbruch von Feindseligkeiten zu befürchten wäre,
wird unser Kolonialbesitz in seiner Gesamtheit
unserer Fahne sicherlich dazuhause treu bleiben.
Algerien und Tunis schließen sich immer enger
an Frankreich an. Westafrika, das uns seine tapferen
Armeen, deren Rolle schon morgen sehr wichtig
werden könnte, liefert, ist von einem nicht zu
bestreitendem Patriotismus. In Aquatorialafrika
verteilt sich unser Einfluß immer mehr. Einmalige
Handstreichs vom Norden her würden fortan durch
die Befestigung von Dorka, Tibesti und Ennedi sehr
erschwert werden. In Indochina gab es noch vor
einem Jahre bedeutliche revolutionäre Erschütterun-
gen; jetzt aber denkt der Eingeborene nicht
mehr daran, irgend etwas gegen uns zu unter-
nehmen. Die Streitkräfte die wir an Ort und
Stelle haben, würde im übrigen, falls es not läte,
genügen, jeden Aufstandsversuch zu unterdrücken.“

Amerika als Zuschauer.
Eigene Drahtmeldung.

Washington, 4. August.
Der Präsident der Vereinigten Staaten
warnt die Zeitungen davor, die gegenwärtige Auf-
regung zu erhöhen. Die Lage Europas sei vielleicht
in ihren Folgen ernster als jemals in der Kriegs-
zeit. Amerika schulde es der Menschheit, sich in
einer Verfassung zu erhalten, die es ihm ermöglichte,
der Welt zu helfen. Amerika könne darauf großen
daneben den Ruhm gewinnen; bis jetzt habe
Amerika seine Dienste nicht angeboten. Den Ame-
rikanern in Europa würde gern geholfen werden.
Abreisefähigkeit zu schaffen. Es sei dieses jedoch
schwer, da Amerika keine Schiffe habe und fremde
Schiffe unter amerikanischer Flagge nicht fahren
könnten. Vielleicht könnten Segler ausgerüstet
werden, um den Ueberfluß der amerikanischen
Ernte nach Europa auszuschießen und die Land-
leute anzuschmen.

Ein Flugzeug gefunden
der Flieger entwichen.
Bei Salmünster, an der Bahn Frank-
furt—Wehr, zirka 50 Kilometer von Frankfurt,
ist heute früh ein Flugapparat gefun-
den worden. Der Flieger war entwichen.
Es ist anzunehmen, daß es sich um den französi-
schen Flieger handelt, der in der Nacht zum
Dienstag über dem Frankfurter Haupt-

bahnhof zu kreisen versuchte, aber durch das
Feuer unserer Soldaten versenkt wurde.

Die Gesundheitspflege
des Feldsoldaten.

Es ist lehrreich, sich zu vergegenwärtigen, wie
viele Opfer die letzten Kriege durch Todesfälle an
Krankheiten gefordert haben. Man erwartet von
dem Aufschwung der Gesundheitspflege in ihrer
wissenschaftlichen Erkenntnis und den darauf ge-
gründeten sanitären Maßnahmen, daß die Verluste
den Feldtruppen durch Krankheiten jetzt nicht mehr
annähernd so groß sein können, wie in früheren
Zeiten. Dies Vertrauen wird sich in gewissen
Grade als berechtigt erweisen. Hat doch sogar die
Cholera während der letzten Balkankriege keinen
bedrohlichen Umfang erreicht. Keinesfalls aber
darf man sich deshalb in Sicherheit wiegen. Ver-
schiedenheiten der Witterung, des Klimas und auch
die schwankende Natur der Seuchen können die Ge-
fahr einmal abschwächen, das andere Mal steigern.
Im Burenkrieg betrug die Verluste der eng-
lischen Streitkräfte in den Schlachten und Gefechten
selbst rund 7000, durch Krankheit über 14000 Mann,
also immer noch doppelt so viel. Weit ungünstiger
stellte sich das Verhältnis im ostasiatischen Krieg
von 1894/96 zwischen China und Japan. Nach der
zuverlässigen Statistik forderte auf der japanischen
Seite über 12 mal mehr Soldaten an Krankheit als
durch die Waffen des Gegners. Ähnliche Er-
fahrungen haben auch die Amerikaner in ihrem
Krieg gegen Spanien und in ihren Feldzügen auf
den Philippinen gemacht. Durch die kriegerischen
Ereignisse getötet wurden nur 293 Mann, an
Krankheit oder Starben 1032, dazu noch 2649 in den
heimischen Lagern, also etwa 12 mal mehr. Es kann
keinem Zweifel unterliegen, daß die Mehrzahl dieser
Todesfälle nach dem heutigen Stande der Wissen-
schaft und ihrer Anwendung als vermeidbar bezeich-
net werden kann.
Daß in dieser Richtung viel erreicht werden
kann, haben bereits die Japaner in ihrem Krieg
gegen Rußland 1904/05 bewiesen. Die bältesten do-
mals 3887 Soldaten in den Schlachten und Ge-
fechten ein, dagegen nur 2718 durch Krankheit.
Das ist wohl der erste Fall gewesen, in dem ein
Krieg um die Hälfte weniger Opfer durch Krankheit
als durch Waffen gefordert hat. Es ist anzuerken-
nen und muß scharf betont werden, daß die Japaner,
die in dieser Beziehung noch 10 Jahre vorher so
ungünstige Erfahrungen gemacht hatten, diesen
Fortschritt zum allergrößten Teil sich selbst zu ver-
danken hatten. Der ärztliche Ueberwachungsdiens-
t in ihrer Armee und Flotte war in außerordent-
lichem Grade vervollkommen worden, so daß nicht
nur die Verbreitung ansteckender Krankheiten erfolg-
reich verhindert, sondern auch jedem einzelnen
Soldaten die größte Aufmerksamkeit mit Bezug auf die
persönliche Gesundheitspflege erwiesen wurde.
Der ärztliche Stab eines Heeres allein kann
einen solchen Erfolg nicht zu Wege bringen, sondern
er bedarf dazu der tätigen Mitwirkung nicht nur
der Offiziere, sondern auch der Mannschaften, die
mit vollem Verständnis die Lehren der Ärzte an-
nehmen und befolgen müssen. Außerdem aber muß
jeder Mann gewisse Vorbedingungen ohne beson-
dere Aufsicht oder Belehrung erfüllen, namentlich
die Gebote der Reinlichkeit und Mäßigkeit. Im
Feld ist es schwerer als in gewöhnlichen Verhält-
nissen, diesen Forderungen zu genügen, aber umso
mehr Mühe und Energie muß darauf verwendet
werden. Eine große Zahl von Kranken brüdt die
Stimmung im Feldlager noch mehr herab als der
Abgang an Getöteten und Verwundeten, der schließ-
lich als eine unabweisliche Folge des Krieges
selbst erscheint und nach Eintritt einer gewissen
Gewöhnung ertragen wird. Das Vorhandensein
einer geeigneten Kleidung von der Kopfbedeckung
bis zum Stiefel und ihre Reinhaltung ist eine der
ersten Bedingungen, ferner Vorsicht beim Wasser-
genuß, beim Essen, möglichst gründliche und häufige
Reinigung des Körpers.
Die Befehlstellen müssen auf die Beobachtung
dieser Erfordernisse mit dem größten Eifer achten
und bringen und das Fördern dazu tun, daß Lager
an den geeignetsten Plätzen mit möglichstem Schutz
gegen Unbilden der Witterung aufgeschlagen, die
Wasserversorgung geregelt, Abfälle rechtzeitig beiseite
geschafft werden usw. Wenn jeder Einzelne
nach Vermögen zur Einhaltung hygienischer Vor-
schriften beiträgt und mit den Vorgesetzten zusamen-
wirkt, so kann einer der Schrecken des Krieges
wesentlich gemildert werden.

Aufruf.

Auf! Auf mein Volk! Ergreif die Waffen!
Erhebe dich zu neuer Tat!
Es gilt jetzt Kampf und Sieg zu schaffen,
In ertem deines Fleisches Saat!
Weh deine Schwerter, zornentflammend,
Du deutsches Volk, das man betrog!
Zieh in den Krieg, der, neidestammend,
Ist aufgebaut auf Lug und Trug.
Zerschlag der Feinde stolze Raden!
Es kämpfe jeder, Mann für Mann!
Mit Gott darfst du den Streit wohl wagen,
Er nimmt sich unserer Sache an!
Auf! Auf mein Volk! Ergreif die Waffen!
Und schürfe deines Schwertes Stahl!
Es gilt jetzt Kampf und Sieg zu schaffen!
Das sei nun unser aller Wahl!
Frankfurt a. M. Friedrich Kögel.

Chefredakteur: Adolf Schiedt.
Verantwortlicher Redakteur: Oswald Wedmann.
Für die Inserate: Max Freund, Waldau.
Druck u. Verlag: J. G. Holzwardt Nachf., W. m. b. H.
Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfasst 12 Seiten

Frankfurter Opernhaus.

Wieder-Eröffnung der Opernfaison: Donnerstag, 6. August, 7 Uhr: Erste Vorstellung nach den Ferien: 'Lohnhäuser'.

Frankfurter Schauspielhaus.

Mittwoch den 5. Aug. 83. Vorstellung im Rittwoch-Abonn. Erste Vorstellung nach den Ferien: Nathan der Weise.

Robert Balzer, Architekt
Marie Balzer, geb. Lindner
Vermählte.

Von der Reise zurück!
Dr. Brendel, Forsthausstr. 33
Telephon Hausa 8474. [B1842]

Sanitätsrat Dr. Friedländer
Ulmenstrasse 39, Sprechstunden 11-12, 5-5,
let von der Reise zurück. [4409]

Von der Reise zurück.
Dr. med. Ernst Homberger
Spezial-Arzt für Herz-Krankheiten
Mainzerlandstrasse 102. Tel. Tannus 4480.

Kriegsversicherung

Sofortige Policen-Aufnahme und
Eriedigung innerhalb 24 Stunden
für erstklassige Lebensversicherungs-Gesellschaft durch
Siegfried Epstein, Frankfurt a. M.
Kronprinzenstrasse 8. Telephon Hausa 8644.

Angehörige von
Militärpflichtigen!

- Gibt Eltern einberufenen Soldaten zu deren
Gesunderhaltung mit:
1. Zur Gesunderhaltung des Magens und gegen
Stühle die militärischerseits ausprobierten
Tubex Natron-Tabletten mit Pfefferminz
1 Mörchen 10.-
2. Zur Gesunderhaltung des Rachens, gegen Bakterien
und Bazillen
Tubex Rachenschutz-Pastillen
1 Mörchen 10.-
3. Zur Gesunderhaltung der Füße, gegen
Eindringen, Buntbreiten etc.
Tubex Präservativ-Creme 1 Tube 10.-
4. Zur Frischerhaltung der Wunden bei
Stropagen
Tubex Kola-Pastillen 1 Mörchen 20.-
5. Gegen Durst
Tubex Pfefferminz-Pastillen
1 Mörchen 10.-

Wir haben von diesen Präparaten
Sonderpackungen angefertigt und geben diese im
Interesse der Gesunderhaltung des Herres von
heute ab bis auf Weiteres zu den vorstehend
angegebenen annähernden Selbstkostenpreisen ab.
Aufgabehefte in unserem Fabrikhof [B3632]
Eschenheimer Landstrasse 100-104
Merz & Co., chem. Fabrik Frankfurt a. M.
Bei brieflichen Bestellungen bitten wir den
entfallenden Betrag zuzüglich Porto mitzugeben.

Die
Kriegs-
Versicherung

bletet jedem vorsorglichen

Familienvater

Gelegenheit, seiner Familie ein Kapital für alle
Fälle zu sichern. Die Versicherung tritt sofort
in Kraft.

Anmeldungen werden bei uns entgegen-
genommen und Policen sofort verabfolgt.
Unsere Bureaux sind während des ganzen
Tages bis abends 10 Uhr geöffnet.

C. & F. Frankl, Assecuranz
3 Schillerplatz 3 Fernsprecher hansa 6750.

Schulerscher Männerchor.

Wir laden unsere geehrten aktiven Mitglieder auf morgen Mittwoch
Abend 9 Uhr zu einer kurzen wichtigen Besprechung in das Vereinslokal ein.
Der Vorstand.

Frauenverein gegr. 1813
Kaiserhoffstraße 2, Ecke Bockenheimerstraße

Männerhemden für Militär,
Bettücher für Einquartierung
im Preise zurückgesetzt.

Ober-Selterser
Mineralbrunnen

Erstklassiges natürliches
Tafel- und Gesundheitswasser
— in Geschmack u. Qualität unübertroffen. —
Ohne Ausbeildung. Ohne fremden Zusatz.
Verstärkt mit nur eigener natürlicher Quellen-Kohlensäure. [A9127]
Hauptniederlage Gg. Kornmann, Frankfurt a. M. Witalbacher Allee 143.
Telephon Amt I 10435.

Kriegsversicherungen

nehme ich zur
Normalprämie für Lebensversicherungen
Generalagentur Jakob Oppenheimer
Wielandstrasse 6, Hansa 7478.

Für Militärbedarf!

Ich habe grössere Posten
Normal-Unterteile
billig abzugeben.
F. Oppenheimer
Tel. Hansa 3271 Kaiserstrasse 55.

Visitkarten

von Mk. 2.— und höher
Küster Rossmarkt 10.

Ital. Rotwein

Barletta extra ganz reines, p. Flasche 65 S. Weinhandlung
Hilke, Rudolfsplatz, Bismarckstr. 10, Kronprinzenstr. 8, Tel. 18269

Große Vorräte

Rissenbezüge
Bettbezüge
Bettücher
erkaunlich billig.
Wäschefabrik Rosenfeld
Tel. 5330, Amt I Kaiserstr. 57, 2.

Steckenpferd-
Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und
blühend lockende Teint. 100g 30 Pfg.
Ferner macht 'Dada-Cream'
rote und harte Haut weich und
samtweich. Tube 50 Pfg. bei

Schwelzer-Apoth. Schwelzerpl. 1
Gg. Book-Mohr, Goethestr. 24
Geyer & Müller, Kronprinzenstr. 33
A. Köst, Grünburgweg 14, und
Filiale Liebigstr. 21
Ernst Ludwig, Tannusstr. 29
R. Reicher, Koblenzerstr. 33
O. Richter, Kronprinzenstr. 33
Gg. Mehnert, Mainzerstr. 202
In Bockenheim: L. Rothenschieber
R. Jauch; W. Schwöbel Nr. 1
In Bockenheim: Arnsburg-Apoth.
In Niederrad: Apoth. Schmidt
Adolf Angst. [A8293]

Neues Theater : Geschlossen
Auswärtige Theater.

Großherzog. Kurtheater Bad-Nauheim.
Mittwoch, 5.: 'Der müde Theodor'.
Freitag, 7.: 'Der liebe Augustin'.
Sonntag, 9.: 'Die spanische Flöte'.
Kur-Theater Bad Kreuznach.
Mittwoch, 5.: Geschlossen.
Donnerstag, 6.: 'Kassiberde'. 'Der kleine Sohn'.
Freitag, 7.: 'Die Kinkoburgin'.
Samstag, 8.: 'Damiel'.

Bristol-Konzerte
Allabendlich 8 1/2 Uhr.

Grand Café Bristol, Schillerplatz 5/7.

Café-Restaurant
Altensteiner Eiskeller

Herrl. Aussicht nach d. Tannus. — Neu hergerichtet, schöne Lokalität.
Stets frischen Kaffee, Kuchen, Torten, Dickmilch.
Reine Weine, selbstgekelterten Apfelwein, in
guter Spezialität.

Evangelisch-lutherische Petersgemeinde

Mittwoch, 5. August finden folgende
Gottesdienste mit anchl. Abendmahlstafeln
statt:

Peterskirche 1/10 Uhr vorm. Pfarrer Grodenh.
Gemeindehaus 1/10 Uhr vorm. Pfarrer Jurbel.
Peterskirche 1/9 Uhr abends: Pfarrer Wolf

Israelitische Gemeinde

Der von Seiner Majestät unserem allergnädigsten
Kaiser angeordnete

Allgemeine Bittgottesdienst

findet in unseren Synagogen an der Allerheiligen-
straße, am Börneplatz, an der Königsteinerstraße
und in Bockenheim

Mittwoch, den 5. August, vormittags 9 1/2 Uhr
statt.
Der Vorstand.

Synagoge an der Unterlindau 23.

Heute Mittwoch, den 5. August, abends 7 Uhr findet
anlässlich des Ausrückens unserer Truppen ins Feld
ein allgemeiner Bittgottesdienst
in unserer Synagoge, Unterlindau 23 statt.
Der Vorstand.

Wirtschaftl. Vereinigung kaufmännischer
und technischer Angestellter.

Infolge Einderung eines großen Teiles unserer Personell
sind wir gezwungen, unsere Verkaufsstelle Keplerstr. 5
bis auf Weiteres zu schließen. — Voraussichtlich werden wir
demnächst auch die Verkaufsstelle Textorstr. 54 aus den
gleichen Gründe schließen müssen.

Das Hauptgeschäft Stiftstraße 25
bleibt geöffnet
und wir bitten unsere Mitglieder, ihren Bedarf von dort zu
besorgen, da die Entgegennahme und Zustellung der Waren
nicht weiter erfolgen kann.
Der Vorstand.

Militär-Einquartierung

Strohsäcke
Matrassen
Schlafdecken

liefert nur englos
Hermann Zander
Matrassen-Fabrik
Hanauer Landstraße 130 Telephon Amt 6. 2976
Rasche Lieferung.

Zahn-Atelier

Grosse Eschenheimerstrasse 41a (am Turm)
Plomben, Zahnziehen, Reparaturen. Schonende
Behandlung. Mittwoch 2-7 Donnerstag b. incl. Sonntags 9-7.

F. Lincké, Dentist.

Alle Toilette-Artikel
für die Reise.

Aug. Hasselhorst [A9130]
10 Grosse Eschenheimerstrasse 10.

Der Größte Tag des Deutschen Volkes.

Reichstags-Eröffnung.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 4. August.

Die Verlesung der Thronrede, die heute mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses erfolgte, machte auf alle, die ihr beiwohnten, einen tiefen, ergreifenden Eindruck. Die Verlesung verlief in würdiger und dramatischer Form. Von den ersten Sätzen an wurde der Kaiser von begeisterten Zwischenrufen unterbrochen. Besonderen Eindruck machte es, als der Herrscher am Ende der Thronrede in freier Ansprache die Führer der einzelnen Reichstagsparteien an den Thron heranrief und sich von ihnen in die Hand geloben ließ, daß in diesen ernsten Zeiten sich keinerlei Parteistimmungen geltend machen werden, sondern alles eine Partei werde. Die Herren traten alle vor und gaben dem Kaiser die Hand darauf. Jeder war sich der Bedeutung der Stunde bewußt, und die kurze Feier nahm einen würdigen, ernstlichen Verlauf.

Als der Kaiser den Weißen Saal betrat, wurde er vom Präsidenten Rämpf durch ein Hurra begrüßt, in das der Reichstag, der Bundesrat und die Generalität einstimmten. Der Kaiser schritt sodann zum Thron. Ihm gegenüber stand der Reichstag, links vom Kaiser der Bundesrat und die Staatssekretäre, die Generalität und die Flügeldivisionen. Nachdem der Kaiser die Thronrede verlesen hatte, brachte, wie üblich, Graf Verchenfeld ein Hoch auf den Monarchen aus. Dieser verließ nach der würdigen Feier den Saal, nachdem er sich vom Reichskanzler und von dem alten Grafen Schwerin-Römig durch Handschlag verabschiedet hatte. Auf den Tribünen des Saales gaben fremde Diplomaten der Feier einen würdigen Rahmen. Man sah mehrere Herren der österreichischen Botschaft, darunter den Botschafter selbst, Vertreter Englands, Bulgariens und der Türkei.

Die Thronrede.

„Mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.“

Amliches Telegramm.

Berlin, 4. August.

Der Kaiser eröffnete heute mittag um 1 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstags mit folgender Thronrede:

Geehrte Herren!

In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes an mich berufen. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verfahren, Verluste, Deutschland kriegerische Reigungen anzudeuten und keine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unser Volk Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unerbittlicher Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwidlung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unerwähnt wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen.

Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden, da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erbprinzen Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gezwungen zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reichs gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verlesung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündete Monarch des Russische Reichs in den Weg getreten.

An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft und nicht nur unsere Bündnispflicht, und fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kultur-gemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem ich so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat, mit aufreihem Leid ich eine von Deutschland treu bewohnte Freundschaft zerbrochen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerzittlichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingelegt, der durch die Gefährdung verdrehtlicher Ansprüche das Unheil dieses Krieges heraufbeschwört. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. So oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik an

freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groß gestoßen.

Geehrte Herren!

Das menschliche Einsicht und Trost vermögen ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Heimseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgeloht. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenskonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des deutschen Reichs. Und treibt nicht Eroberungslust, uns befehlet der unangenehme Wille, den Platz zu behaupten, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erleben, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Neuherte abzuwenden. In aufgedrängter Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des deutschen Reichs ergeht mein Ruf, mit ihrer gesamten Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, bemüht vor Gott und kampfesred vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zu gutem Ende lenken wolle.

Auf Sie, geehrte Herren, blidt heute, um seine Fährten und Führer gesichert, das ganze deutsche Volk. Hoffen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein inniger Wunsch.

Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu:

Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Partei mehr, ich kenne nur Deutsche. Und zum Zeugen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammen zu halten, mit mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorhände der Parteien auf, heranzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.

Die erste Sitzung.

Eigener Drahtbericht.

Berlin, 4. August.

In schicksalsschwerer Stunde ist der Reichstag heute zu bedeutamen Entschlüssen zusammengetreten. Vor dem Gebäude harrte eine große Menge, um den Reichskanzler zu begrüßen. Das Haus war um 13 Uhr noch ziemlich leer. Erst allmählich trafen die Reichstagsmitglieder ein. Als einer der ersten erschien der nationalliberale Parteiführer Bassermann. Auch die Bundesratstribüne füllte sich nur langsam. Dagegen waren die Tribünen des Publikums vollständig besetzt. Auch Mitglieder der Hofgesellschaft und der Diplomatie sieht man auf den für sie reservierten Plätzen. Auf der Journalisten-tribüne fehlen heute die auswärtigen Pressevertreter, die sonst bekanntlich in großer Anzahl erscheinen. Man erörtert die Lage und spricht sich im allgemeinen hoch erfreut über die Thronrede aus, die in ihrer Einfachheit und Offenheit einen unaussprechlichen Eindruck machte.

3 Uhr rückt näher. Dichter und dichter fällt sich das Haus. Bieulich geschlossen kommen die Mitglieder der einzelnen Fraktionen, die noch die letzten Beratungen abgehalten haben. Zwischen dem Bundesrat und den Abgeordneten herrscht ein herzlicher Verkehr. Dort überwiegen die Generale in Feld-uniform, auch unter den Volksvertretern sieht man verschiedene Uniformen. Die Reihen der Sozialdemokraten weisen manche Lücken auf.

Um 3 1/2 Uhr pünktlich eröffnet Präsident Rämpf die Sitzung und erhebt zunächst geschäftliche Formalitäten als Präsident der vorigen Session. Er beruft die protokollarischen Schriftführer. Auf Antrag des Grafen Westarp wird alsdann die Vorstandswahl vorgenommen und zwar beantwortet er, daß alte Präsidium durch Jura wiedergewählt. Das geschieht unter großem Beifall. Präsident Rämpf nimmt ebenso wie die Vizepräsidenten und die Schriftführer die Wahl an. Das Haus ist damit konstituiert. Präsident Rämpf erklärt, er werde hieron dem Kaiser Mitteilung machen. Der Monarch habe den Wunsch ausgesprochen, das Präsidium des Reichstags heute abend um 7 Uhr zu empfangen. Bei dieser Gelegenheit werde er auch von der voraus-sichtlichen Annahme der Vorlagen, die in einer zweiten Sitzung zu erledigen sein werden, Mitteilung machen. Der Präsident gebietet sodann der verstorbenen Bundesfürsten, des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz und des Herzogs Georg von Meiningen, sowie der toten Kollegen.

Im Anschluß hieran ergreift der Reichskanzler das Wort und gibt unter anderem folgende Erklärung ab: Meine Herren! Wir sind jetzt in der Notwehr. Notwehr kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Gebot des Völkerrechts. Die

französische Regierung hat bei der belgischen erklärt, die Neutralität Belgiens achten zu wollen. Wir wußten aber, daß sie in Wirklichkeit anders verfahren würde, denn bereits große Truppenmassen hatte sie an der belgischen Grenze konzentriert, um uns in der Platte über Belgien angreifen zu können. Das konnten wir unmöglich dulden. Wir wissen, daß wir ein Unrecht begangen haben, wir sind aber bereit, es wieder gut zu machen, sobald wir unser militärisches Ziel erreicht haben. Das deutsche Volk steht zusammen wie ein Mann. (Lebhafte Beifall, in dem die letzten Worte des Kanzlers, der hat, die Vorlagen schnell anzunehmen, untergingen.)

Darauf hielt Präsident Rämpf eine warme, von Patriotismus durchglühete Rede und gedachte dabei auch der Mitarbeit der Sozialdemokraten, was im ganzen Hause, auch auf der äußersten Rechten, stürmischen Beifall hervorrief. Dann schlug der Präsident vor, eine neue Sitzung auf 5 Uhr zur Erledigung der Vorlagen anzuberaumen.

Auch die zweite Sitzung des Reichstags nahm einen durchaus würdigen Verlauf. Nach einer kurzen Erklärung über die Haltung der Sozialdemokratie fanden sämtliche Vorlagen in allen drei Lesungen ihre Erledigung, und nach kurzen marxigen Erklärungen des Präsidenten und des Reichskanzlers wurde der Reichstag auf den 24. November vertagt. In das Hoch auf den Kaiser stimmten die Sozialdemokraten zwar nicht ein, aber sie erhoben sich von ihren Sitzen.

Deutscher Reichstag.

2. Session 1914.

Erste Sitzung vom 4. August 1914, 3 Uhr nachm.

Berlin, 4. August.

Das Haus und sämtliche Tribünen sind außerordentlich stark besetzt.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, v. Falkenhayn, v. Tirpitz, Dr. Solf, Dr. Lenz, Kräfte, Kühn, Dr. Bischoff, Dr. Bessler, v. Havenstein, Woderyann, Trutz zu Solz, v. Schorlemer, a. Hübner, Breitenbach.

Der Präsident der vorigen Session Dr. Rämpf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15.

Zu Schriftführern werden bestimmt: Die Abgeordneten Fischer-Berlin (Soz.), Engelen (Str.), Dr. Wärmundel (Nat.), Rogalla von Bieberstein (Konf.).

Auf Antrag des Abg. Bassermann (Nat.) wird von der Wahl der Abteilungen, ebenso auf Antrag Spahn (Str.) auf Kommandauruf angelehnt der augenscheinlichen Beschlussfähigkeit des Hauses Abstand genommen.

Auf Antrag des Abg. Grafen v. Westarp (Konf.) wird das bisherige Präsidium und die Schriftführer einstimmig wiedergewählt. (Lebhafte Beifall.)

Präsident Dr. Rämpf teilt mit, daß er dem Kaiser die Konstituierung des Hauses mitteilen werde. Der Kaiser habe sich bereit erklärt, das Präsidium heute abend um 7 Uhr zu empfangen. (Bravo.) Er hoffe, dem Kaiser die Mitteilung machen zu können, daß die eingegangenen Vorlagen Annahme gefunden haben. (Lebhafte Beifall.)

Der Präsident widmet sodann dem verstorbenen Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, dem Herzog von Sachsen-Meiningen, den Abgeordneten von Massow (Konf.) und Dr. Defer (Str.) einen kurzen Nachruf. (Die Mitglieder aller Parteien haben sich von den Sitzen erhoben.)

Der Schriftführer Abg. Fischer verliest das Verzeichnis der eingegangenen Vorlagen. Sodann erhält das Wort

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Er führt unter dem tiefsten Schweigen der Anwesenden folgendes aus:

Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Seit wir uns das Deutsche Reich und sein Ansehen in der Welt erkämpft haben, haben wir 44 Jahre lang in Frieden gelebt und den Frieden Europas beschützt. In rühmlicher Arbeit sind wir stark und mächtig geworden und man hat es uns gendeit. Mit schweigender Geduld haben wir es ertragen, daß unter dem Vorwand, Deutschland sei kriegerisch, Feindschaft im Osten und Westen gegen uns genährt und Pläne gegen uns geschmiebt worden. Wir wollten in friedlicher Arbeit weiterleben und wie ein unangefochtenes Gebilde ging es vom Kaiser bis zum jüngsten Soldaten: Nur zur Verteidigung einer gerechten Sache wollen wir unser Schwert aus der Scheide ziehen. (Lebhafte Beifall.)

Der Tag, da wir ziehen müssen, ist gekommen, gegen unseren Willen, gegen unser redliches Bemühen.

Rußland hat die Brandfackel an das Haus gelegt. (Allseitige stürmische Zustimmung und Zurufe.) Wir stehen in einem gezwungenen Kriege mit Rußland und Frankreich.

Meine Herren! Eine Reihe von Schriftstücken, zusammengestellt im Drange der überstürzten Ereignisse, ist Ihnen zugegangen. Lassen Sie mich die Tatsachen heransprechen, die unsere Haltung kennzeichnen. Vom ersten Ausbruch des österrei-

chisch-serbischen Konfliktes aus arbeiteten wir dahin, daß dieser Handel auf Oesterreich-Ungarn und Serbien beschränkt bleiben müsse. Alle Kabinette, besonders England, vertraten den gleichen Standpunkt. Nur Rußland erklärte, daß es bei der Austragung dieses Streites mitreden müsse. Damit erhebt die Gefahr einer europäischen Verwicklung ihre Haupt. (Lebhafte Beifall und Bewegung.) Sodals die ersten bestimmten Nachrichten über russische militärische Vorbereitungen vorliegen, lassen wir in Petersburg freundschaftlich, aber ernst mitteilen, daß kriegerische Maßnahmen gegen Oesterreich-Ungarn uns an der Seite unseres Bundesgenossen finden, daß militärische Vorbereitungen gegen uns zu entsprechenden Maßnahmen zwingen würden; Mobilmachung aber wäre nahe dem Kriege. (Sehr richtig!) Rußland beteuert uns in feierlichster Weise seine Friedenswünsche und versichert, daß keinerlei militärische Vorbereitungen gegen uns im Gange seien. Inzwischen sucht England zwischen Wien und Petersburg zu vermitteln, was wir warm unterstützen. Am 28. Juli bittet der Kaiser telegraphisch den Zaren, er möge bedenken, daß Oesterreich-Ungarn das Recht und die Pflicht habe, sich gegen die großserbischen Umtriebe zu schützen, die keine Exzesse unterwählt hätten. Der Kaiser erinnert an die solidarischen, monarchischen Interessen gegenüber dem

Mod von Serajewo

und hofft, daß der Zar ihn unterstützen werde, die Gegensätze zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu beseitigen. Ungefähr zur gleichen Stunde und vor Empfang dieses Telegramms bittet der Zar inständig den Kaiser um seine Hilfe, er solle doch in Wien zur Mäßigung raten. Der Kaiser übernimmt die Vermittlung, aber kaum ist die von ihm übernommene Aktion im Gange, so mobilisiert Rußland alle seine gegen Oesterreich gerichteten Streitkräfte. (Allgemeine Bewegung. Unruhe.) Oesterreich-Ungarn selbst hat in Ruhe gegen Serbien drei Armeekorps mobilisiert, aber fern von der russischen Grenze. Die russische Mobilisierung war grundfänglich schon beschlossen, bevor sich der Zar an den Kaiser wandte. (Bewegung.) Der Kaiser wies sofort den Zar darauf hin, daß sein Vermittleramt durch diese allgemeine Mobilisierung gegen Oesterreich erschwert, wenn nicht vereitelt würde. Trotzdem setzten wir in Wien unsere Vermittlungen fort und zwar in Formen, die bis an die äußerste Grenze dessen gehen, was sich mit unserem Bundesverhältnis vereinbaren läßt. Während des Streites erneuert Rußland spontan seine Versicherungen, daß es gegen uns keine militärischen Vorbereitungen treffe.

Jetzt kommt der 31. Juli.

In Wien soll die Entscheidung fallen. Unsere Vermittlung hat schon insofern Erfolg gehabt, als Wien auf unser Drängen wieder in direkte Verhandlungen mit Petersburg eingetreten ist. Nach bevor die Entscheidung in Wien fällt, kommt die Nachricht, daß Rußland seine gesamte Wehrmacht, also auch gegen uns mobilisiert. (Ungehörige Bewegung. Rufe: Unhöflich!) Die russische Regierung, die aus unseren wiederholten Vorstellungen wachte, was die Mobilmachung gegen uns bedeutet, notifiziert sie uns nicht, gibt uns sogar keinerlei erklärenden Aufschluß. (Hört! Hört!) Erst am Nachmittag trifft ein Telegramm des Zaren dem Kaiser ein, in dem er sich dafür verbürgt, daß seine Armee keine provokatorische Haltung gegen uns einnehmen werde. Aber die russische Mobilmachung an unserer Grenze ist schon seit der Nacht vom 30. zum 31. Juli in vollem Gange. (Bewegung.) Während wir auf russisches Bitten in Wien vermitteln, erhebt sich die russische Wehrmacht an unserer langen, noch ganz offenen Grenze, und Frankreich mobilisiert zwar noch nicht, trifft aber doch militärische Vorbereitungen. Und wir hatten absichtlich bis dahin keinen Referenzen zu den Bühnen gerufen, dem Frieden Europas zuliebe. (Bewegung.) Wollten wir weiter geduldig warten, bis etwa

die Mächte, zwischen denen wir eingeklinkt sind,

den Zeitpunkt zum Loslösen wählten? (Lebhafte Zurufe: Nein! Nein! Stürmischer Beifall.) Dieser Versuch Deutschland auszuweichen, wäre ein Verbrechen gewesen. (Allgemeine begeisterte Zustimmung.) Darum forderten wir noch am 31. Juli von Rußland die Demobilisierung, als einzige Maßregel, welche Europa noch den Frieden erhalten kann.

Der kaiserliche Botschafter in Petersburg erhält ferner den Auftrag, der russischen Regierung zu erklären, daß wir im Falle der Ablehnung unserer Forderung den Kriegszustand als eingetreten erachten müssen. Der kaiserliche Botschafter hat diesen Auftrag ausgeführt. Die Rußlands Antwort auf unsere Forderung lautet, wissen wir heute noch nicht. (Allgemeine Bewegung und Rufe: Unglaublich!) Telegraphische Meldungen aus Petersburg darüber sind

nicht bis an uns gelangt, obwohl der Telegraph weit unrichtigere Meldungen noch übermittelte, so daß sich, als die gestellte Frist längst verstrichen war, der Kaiser am 1. August nachmittags 5 Uhr gerührt sah, unsere Wehrmacht mobil zu machen. Ingleich mühten wir uns dergewissern,

wie Frankreich sich stellen würde.

Auf unsere bestimmte Frage, ob es in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde, hat es uns geantwortet, es werde tun, was ihm seine Interessen gebieten. (Bewegung und Lachen.) Das war ein Ausweichen auf unsere Frage, wenn nicht eine sorge Verhöhnung. Trotzdem gab der Kaiser strengsten Befehl, daß die französische Grenze unbedingt zu respektieren sei. Dieser Befehl wurde strengstens befolgt, bis auf eine einzige Ausnahme. Frankreich, das zu derselben Stunde selbst mobil machte, erklärte uns, es werde eine Zone von zehn Kilometern an der Grenze respektieren und was geschah in Wirklichkeit: Bombenwerfende Flieger, Kavalleriepatrouillen, auf reichsländisches Gebiet eingeschickte Kompanien.

Meine Herren! Damit hat Frankreich, obwohl der Kriegszustand eigentlich noch nicht eingetreten war,

den Frieden gebrochen und tatsächlich angegriffen.

(Allgemeine Bewegung.) Was jene Annahme betrifft, so habe ich vom Chef des Generalstabs folgende Meldung erhalten: Von den französischen Besatzungen über Grenzverletzungen unsererseits kann nur eine einzige ausgehen werden. Gegen den ausdrücklichen Befehl hat eine Abteilung von einem Offizier geführte Patrouille des 14. Armeekorps am 2. August die Grenze überschritten. Sie ist anscheinbar abgeschossen worden, nur ein Mann ist zurückgekehrt, aber lange bevor diese einzige kleine Grenzüberschreitung erfolgt war, haben französische Flieger auf unseren Bahnhöfen Bomben abgeworfen, haben im Schlachttopf französische Truppen unsere Grenzsicherungen angegriffen. Unsere Truppen haben sich dem Befehle gemäß gänzlich auf die Abwehr beschränkt. Das ist die Wahrheit. Wir sind in Notwehr und Not kann kein Gebot. (Stürmischer Beifall.)

Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon

belgisches Gebiet betreten.

(Große Bewegung und Beifall.) Das widerspricht dem Völkerrecht. Die französische Regierung hat zwar in Brüssel erklärt, die Neutralität Belgiens respektieren zu wollen, so lange sie der Gegner respektierte. Wir wußten aber, daß Frankreich zum Einfall bereit stand. Frankreich konnte warten, wir nicht, denn ein französischer Einfall in unsere Lande hätte verhängnisvoll werden können. So waren wir gezwungen, uns über den berechtigten Protest der luxemburgischen und belgischen Regierung hinwegzusetzen. Das Unrecht, das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist. (Lebhafter Beifall.) Wer so behauptet, daß wir uns um sein höchstes kämpft, darf nur daran denken, wie er sich durchhaut. (Ungehörige Bewegung, stürmischer wiederholter Beifall.) Was

die Haltung Englands

betrifft, so haben die Erklärungen, die Sir Edward Grey gestern im englischen Unterhaus abgegeben hat, den Standpunkt hergestellt, den die englische Regierung einnimmt. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, so lange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordspitze Frankreichs nicht angreifen wird, und daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich hiermit öffentlich vor aller Welt und ich kann hinzufügen, daß, so lange England neutral bleiben wird, auch wir bereit wären, im Falle der Gegenseitigkeit keine feindlichen Operationen gegen die französische Handelsflotte vorzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Ich wiederhole das Wort des Kaisers:

Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf.

(Allgemeine Bewegung, Zustimmung und Beifall.) Wir kämpfen um die Früchte unserer friedlichen Arbeit und das Erbte einer großen Vergangenheit, sowie unsere Zukunft. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Wolke sprach, daß wir gewißlich dasitzen müßten, um die Errungenschaften von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung für das deutsche Volk geschlagen, aber mit heller Zuversicht gehen wir ihr entgegen. (Stürmische Zustimmung.) Unsere Armees steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit. Hinter ihnen aber steht das ganze deutsche Volk. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall und Handklopfen auf allen Seiten des Hauses und auf den Tribünen.)

Die Vorlagen bedürfen keiner Begründung mehr. Ich bitte Sie um Ihre schnelle Erledigung. (Erneuter Beifall und Handklopfen. Tiefe allgemeine

Bewegung.) Das ganze Volk ist einstimmig. Sie, meine Herren, kennen Ihre Pflichten in ihrer ganzen Größe.

Präsident Kämpf:

Der Ernst der Lage, über die niemand mehr unter uns sich hat täuschen können, ist in seinem vollsten Umfange und der vollen Schwere in den Worten des Herrn Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen. Wir befinden uns mächtigen Gegnern gegenüber, die uns von rechts und links bedrohen, ohne Kriegserklärung über unsere Grenzen hereinzubringen und die uns den Kampf zur Verteidigung unseres Vaterlandes aufgedrungen haben. Wir sind uns bewußt, daß der Krieg, in den wir zu ziehen gezwungen sind, ein Kampf der Abwehr ist. Gleichzeitig aber auch für Deutschland

ein Kampf um die höchsten geistigen und materiellen Güter der Nation,

ein Kampf um Leben und Tod, ein Kampf um unsere ganze Existenz. (Stürmische Zustimmung.)

Der Augenblick, in dem sich der Reichstag anschickt, angefaßt des Ausbruchs des Krieges, die Gesetze zu beschließen, die für die Kraft und für das Wirtschaftsleben der Nation während des Krieges die sichere Grundlage zu bieten bestimmen, ist ein feierlicher und tieferer, zugleich aber auch ein unendlich hoher und erhabener. (Lebhafter Beifall.) Schwere Lasten sind dem ganzen Volke auferlegt, schwere Opfer werden von jedem einzelnen gefordert, aber es gibt niemand im ganzen Deutschen Reich, der nicht ein volles Verständnis hätte für das, was auf dem Spiele steht und freudig diese Lasten übernimmt, freudig bereit ist, diese Opfer dem Vaterland dazubringen. (Erneuter stürmischer Beifall.) Die Begeisterung, die wie ein Sturm durch das ganze Land braust, ist die Folge davon, daß das ganze deutsche Volk Gut und Blut zu opfern gewillt ist für die Ehre des Deutschen Reiches. (Erneuter stürmischer Beifall.) Niemals hat das Volk einmütiger zusammengestanden als jetzt. Auch diejenigen, die sich sonst grundsätzlich als Gegner des Krieges bekennen, eilen zu den Fahnen. Ihre Vertreter im Reichstage bewilligen ungenügend die für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. (Übermältiger stürmischer Beifall und Handklopfen auf allen Seiten des Hauses.) Die Gesamtheit des Volkes steht fest und brüderlich ein für die Ehre des uns zugefügten Unrechtes und für die Abwehr des aufgezungen Kampfes. Wir wissen uns eins mit den verbündeten Regierungen. Wir alle, Regierung und Volk, haben nur den einen Gedanken an die Ehre, Wohlfahrt und Größe des Deutschen Reiches. (Stürmischer Beifall.)

So steht das Volk in Waffen.

Im Bewußtsein seiner Stärke zieht es hinaus in den heiligen Kampf, alt und jung sind von gleicher Begeisterung durchdrungen. Aus den Augen unserer Brüder und Söhne blüht der alte deutsche Kampfesmut, Siegesstolz und Siegesglaube vertrauen wir auf die Leistungen anderer Heeres und unserer Marine. Die Einmütigkeit der ganzen Nation, die Stärke des Volkes in Waffen, die Kampfbereitschaft unseres Heeres und unserer Flotte verbürgen uns den Sieg in dem Kampfe, in den wir zur Sicherung der Ehre und Größe unseres Vaterlandes eintreten. (Beifall und Handklopfen auf beiden Seiten des Hauses und den Tribünen.)

Der Präsident schlägt darauf vor, die Sitzung jetzt zu schließen und die nächste Sitzung am 5 Uhr zur Beratung der Vorlagen abzuhalten. Das Haus stimmt dem Vorschlag zu. Schluß 3 Uhr 30 Min.

Zweite Sitzung.

Nachmittags 5 Uhr.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 5 Uhr 30 mit der Mitteilung, daß sich einige Herren entschuldigt haben, teils weil sie zu den Fahnen einberufen sind, teils weil sie die Anschläge zu ihren Sägen nicht mehr erreichen konnten.

Zur ersten Beratung steht zunächst der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bestimmung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914, wodurch der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Vertretung einmaliger, außerordentlicher Ausgaben die Summe von

5 Milliarden Mark

im Wege des Kredits flüssig zu machen. Auf Vorschlag des Präsidenten wird mit dieser ersten Beratung die erste Beratung sämtlicher übrigen vorliegenden Gesetzentwürfe unter allgemeinem Beifall vertunden.

Eine Erklärung der Sozialdemokraten.

Abg. Dase (Soz.) verliest eine Erklärung seiner Parteifreunde, wonach sie ungeachtet ihrer prinzipiellen Stellung zum Kriege die geforderten Kredite bewilligt werden und worin sie weiter erklären, daß sie ihre in den Kampf ziehenden Brüder ohne Unterschied der Partei mit den heißesten Wünschen begleiten. Diese Erklärung wird von allen Seiten des Hauses mit lebhaftem Beifall begleitet. Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Es schließt die erste Beratung.

Da eine Verweisung an eine Kommission nicht beantragt ist, tritt das Haus in die zweite Beratung des Gesetzentwurfes ein. Derselbe wird unter großem Beifall unverändert angenommen.

Ohne jede Debatte werden ferner in zweiter Beratung angenommen: 1. Entwurf eines Darlehensgesetzes, 2. Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung der Unterstützungen von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, 3. Gesetzentwurf über die Verlängerung der Fristen der Wechsel- und Scheckrechte im Falle kriegerischer Ereignisse, 4. Gesetzentwurf betreffend Ausnahmen von Beschäftigungsbeschränkungen gewerblicher Arbeiter, 5. Gesetzentwurf betreffend eine Ergänzung der Reichsschuldenverordnung, 6. Gesetzentwurf betreffend die Reichslokalsteuern und Banknoten, 7. Gesetzentwurf betreffend die Reichslokalsteuern und Banknoten, 8. Gesetzentwurf betreffend Änderung des Bankgesetzes, 9. Gesetzentwurf betreffend Schutz der infolge des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte verhin derten Personen, 10. Gesetzentwurf betreffend die Abwicklung von börsenmäßigen Zeitgeschäften in Waren, 11. Gesetzentwurf betreffend die Erhaltung von Anwartschaft aus Krankenversicherungen, 12. Gesetzentwurf betreffend Kriegsrente, 13. Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, 14. Gesetzentwurf betreffend Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, 15. Gesetzentwurf über die Kriegsvorsorgung von Zivilbeamten, 16. Gesetzentwurf betreffend vorübergehende Einfuhrerleichterungen.

Auf Vorschlag des Abg. Dr. Spahn (Str.) tritt das Haus sofort in

die dritte Lesung

sämtlicher Gesetzentwürfe ein. Ohne jede General- und Spezialdiskussion werden sämtliche Gesetzentwürfe in einer Abstimmung unverändert an bloce einstimmig angenommen. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wird vom ganzen Hause und von sämtlichen Tribünen mit minutenlangem, begeistertem und stürmischem Beifall begrüßt.

Präsident Dr. Kämpf: Auf Ihren Vägen finden Sie den Antrag auf Vertagung des Reichstags bis zum 24. November dieses Jahres. Die Vertagung kann sofort erfolgen. Sie wird eine einmalige sein. Ich eröffne die Diskussion, es meldet sich niemand zum Wort; ich schließe die Diskussion und bitte das Haus, wenn dasselbe dem Entwurf seine Zustimmung erteilen will, sich von den Vägen zu erheben. (Geschicht.) Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Ueber die eingegangenen Petitionen, die sich in der Hauptsache auf die Erweiterung des Kreises der Unterstützungsberechtigten bei der Einberufung von Militärvollpflichtigen zur Gewährung eines Moratoriums richten, berichtet Abg. Schwabach (Nat.); Er beantragt Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung; das Haus stimmt dem Antrage zu.

Präsident Dr. Kämpf:

Die Tagesordnung ist erledigt. Damit ist unsere Arbeit beendet, mit der Schlußfeier, die der Ernst der Lage erfordert. (Sämtliche Mitglieder einschließlich der Sozialdemokraten, sowie die sämtlichen Zuhörer auf den Tribünen erheben sich.) Wir haben die Mittel bewilligt, die für den Krieg bestimmt sind, und für das wirtschaftliche Leben während des Krieges ist damit die nötige Sicherheit geschaffen. Viele von unseren Herren Kollegen gehen mit hinaus in den Kampf, um die Ehre des Vaterlandes. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen und sonstigen Familienmitgliedern Abschied nehmen müßte und unsere ernten und innigen Segenswünsche begleiten sie alle auf dem schweren aber ehrenvollen Gange in den heiligen Kampf. (Lebhafter Beifall.)

Unsere Segenswünsche begleiten unser ganzes Heer und unsere ganze Marine.

Wir sind festest überzeugt, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die dazu berufen ist, eine Frucht zu tragen, so schön, wie wir sie nur denken können. Die Frucht neuer Blüte, neuer Wohlfahrt, neuer Macht des deutschen Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.)

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Am Schluß dieser kurzen, aber ersten Tagung darf ich noch einmal das Wort ergreifen. Nicht nur das Gewicht ihrer Beschlüsse gibt dieser Tagung ihre Bedeutung, sondern der Geist, aus dem heraus sie gefaßt sind. Der Geist der Einheit Deutschlands, des unbedingten rücksichtslosen gegenseitigen Vertrauens auf Leben und Tod. (Lebhafter Beifall.) Was uns auch beschieden sein mag, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbänden haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstag zu danken.

Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Verord-

nung mitgeteilt: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen, verordnen auf Grund der Artikel 13 und 26 der Reichsverfassung mit Zustimmung des Bundesrates im Namen des Reiches was folgt:

§ 1. Der Reichstag wird bis zum 24. November 1914 vertagt. Der Reichskanzler wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne, gegeben Berlin im Schlosse am 4. August 1914. ges.: Wilhelm I. R.

Ich habe die Ehre, diese Urkunde dem Herrn Reichskanzler zu überreichen. (Der Reichskanzler überreicht die Urkunde dem Präsidenten Kämpf, der sie mit einer Verbeugung entgegennimmt.)

Präsident Dr. Kämpf:

Meine Herren! Nach diesen Worten des Herrn Reichskanzlers bleibt mir nur übrig, nochmals betonen, daß das deutsche Volk einzig ist, bis zum letzten Mann zu liegen oder zu sterben um dem Schicksale für die deutsche Ehre und die deutsche Einheit. (Lebhafter, allseitiger Beifall.) Wir trennen uns mit dem Ausruf: Seine Majestät der Kaiser und unser deutsches Vaterland, sie hoch, hoch, hoch! (Die sämtlichen Mitglieder des Hauses, die während des ganzen letzten Teiles der Sitzung einschließlich der Sozialdemokraten nicht geblieben sind, stimmen mit Ausnahme der letzten dreimal begeistert in das Hoch ein. Die Sozialdemokraten bleiben auch während des Hochs sitzen. Die Sitzung ist geschlossen. In dem Saale vor auf den Tribünen erhält nochmals lebhaftes Handklopfen.)

Schluß der Sitzung 5 Uhr 30 Minuten.

Hilfsbereitschaft in Frankfurt

Anschlag in der Akademie.

Kommissionen! Der Krieg ist da. Wer tragen kann, zieht aus zum Kämpfen. Glückselig dem es gegeben ist, das eigene Leben für die Freiheit, ja für die Erhaltung des Vaterlandes zu wagen. Darum sei aber nicht untätig, wer zurück bleiben muß. Die Anrufe von Rotkreuz und Militärbehörde weisen auf die Notwendigkeit hin, alle Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Für Euch, zurückbleibende Kommissionen, kommen vor allem zwei Aufgaben in Frage: 1. Die Hilfe bei dem Einbringen der Ernte, 2. die freiwillige Krankenpflege des Roten Kreuzes. Für 1. erhalte die persönliche Meldung in der Arbeits-Vermittlungsstelle, Große Friedbergerstraße 28, für 2. in der Zentrale für Kriegsvorsorge, Börsestraße 2, von Samstag ab Theaterplatz 14. Hilfe tut wohl. Durchsehen heraus!

Frankfurt a. M., den 3. August 1914.

Der Nestor: Bachsmuth.

Genossenschaft freiwilliger

Krankenpfleger im Kriege.

Der Kreisverband Darmstadt wird Kurse zur Ausbildung von Krankenpflegern einrichten. Diejenigen militärfreien Akademiker, die sich an denselben beteiligen und der Kriegskrankenpflege zur Verfügung stellen wollen, sind gebeten, sich auf dem Büro des Kreisverbandes: Zahnärztliche Hochschule (Kochstraße 2) zu melden. Auch Nichtakademiker, die sich zur Verfügung stellen, sind willkommen.

Der Vorstand des Kreisverbandes Darmstadt:

Dr. Dr. Ing. Fenneberg, Dr. Dingelshof, Dr. Seiff.

Jungdeutschland!

Ich erlaube die Herren Kreisvorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, die Ortsgruppen und die den Ortsgruppen nicht angehörenden, aber dem Jungdeutschlandbunde angeschlossenen Vereine mit Anweisung zu versehen, ihre jugendlichen Mitglieder zur Hilfeleistung bei den Ernte- und den sonstigen landwirtschaftlichen Arbeiten in ihren Kreisen während des Krieges zur Verfügung zu stellen. Der Ortsverband Frankfurt a. M. wolle sich diesbezüglich mit den benachbarten Kreisen direkt in Verbindung setzen. Alles weitere veranlassen die Kreisvorsitzenden des Jungdeutschlandbundes, beginnend mit dem Ortsverband Frankfurt a. M. Ich erwarte von Jungdeutschland, daß es seine Schuldigkeit tut und seine patriotische Pflicht erfüllen wird. Ich werde f. B. mit Anweisungen von den einzelnen Vereinen vorlegen lassen, wieviel Jugendliche von denselben zu den besagten Zwecken gestellt worden sind. Seid Jungdeutschland, heil deutsches Vaterland!

Der Vertrauensmann des Jungdeutschlandbundes:

Drexler, Generalleutnant a. D.

Die Tätigkeit der Pfadfinder.

Am Mittwoch nachmittags 3 Uhr findet an der Untermainbrücke (Haltestelle der städtischen Halbbahn) eine allgemeine Pfadfinder-Versammlung statt, wobei die Beschlüsse über die Beteiligung an den Hilfsarbeiten ausgegeben werden.

Unterstützungen und Liebesgaben.

Reiche Stiftungen.

Dem Vaterländischen Frauenverein ist für die Verwundtenpflege von Herrn Carl von Weisberg seine Villa Waldried und von Herrn Ernst Wertheimer sein Haus in der Westendstraße 45 mit Einrichtung zur Verfügung gestellt worden. Weiter ist dem Verein für seine Tätigkeit in Kriegszeiten aus dem Nachlasse der sel. Frau von Wobeler der Betrag von 10 000 Mark überwiesen worden.

Hilfe für Arbeiterfamilien.

Der Verband Mitteldeutscher Industrieller in Frankfurt a. M. erläßt an seine Mitglieder einen Aufruf, worin zur Hilfe für die Arbeiter-

Soldaten! Gegen Wundlaufen u. Wundreiten „Sebolin“ mitnehmen! Dose 50 und 80 Pfg. in Apotheken und Drogerien ::

Handels-Zeitung.

Papiergeld-Verkehr.

* Die Gesetzentwürfe, die dem Reichstag gestern über die finanzielle Kriegsbereitschaft zugegangen sind, bringen, was alle unter den obwaltenden Umständen enthalten müssen. Sie geben der Reichsbank unbeschränkte Vollmacht. Wir müssen der Reichsbank ebenso unbeschränktes Vertrauen entgegenbringen, und wir können das umso eher, als die Reichsbank durch ihre Geschäftspolitik in den letzten Jahren Anspruch auf dieses Vertrauen erworben hat. Abgesehen von der Scheidemünze, wird nun das Papier den Geldverkehr beherrschen. Die Grundlage des Papiers im Verkehr ist im Grunde das Vertrauen. Dieses Vertrauen zu hegen und zu erhalten, ist die Aufgabe der vielen Millionen, die nicht mit ins Feld gerückt sind. Alle, die zu Hause geblieben sind, können die Arbeit der Armee und Marine dadurch unterstützen, daß sie auf finanziellem Gebiete Schlachten gewinnen, daß sie dem Ausland und unseren Feinden ein Bild geordneten Verkehrs bieten. Dazu gehört auch, daß die ängstlichen Leute das bare Gold, das sie im Tresor der Banken liegen haben, herausholen und den Banken zur Verfügung stellen, die es wieder der Reichsbank zuführen. Die Ruhe, Kaltblütigkeit und Zuversicht, von der unsere Armee und Marine besetzt sind, muß auch in dem inneren Verkehr dahin hervortreten. Dann wird nach der unvermeidlichen Störung der Uebergangszeit sich wieder ein Geschäft herausbilden. Ganz schüchternes Versuche dazu sind schon zu beobachten. Der Kern des Wirtschaftslebens scheint bei uns gesund zu sein. Wenn wir beobachten, was rings um uns herum vorgeht, haben wir noch alle Ursache, zuversichtlich zu sein. Wohin man blickt, selbst in solchen Ländern, die mit dem Kriege direkt gar nichts zu tun haben, anhaltende Diskontsteigerungen und Moratorien. In Deutschland, das doch mitten im Weltkriegshauptstadium liegt, weist man den Gedanken an ein Moratorium energisch zurück, und die Reichsbank hält noch immer an ihrem 6proz. Diskont fest. Wenn jeder von uns seinen Verpflichtungen nachkommt, werden wir auch durch diese schwere Zeit durchkommen.

Telegramme.

* Berlin, 4. August. (Priv.-Tel.) Bezüglich der Wiederaufnahme des Börsengeschäfts verlautet, daß bis dahin noch längere Zeit verstreichen dürfte. Jedenfalls ist an einen Handel in Wertpapieren vor der ersten entscheidenden Schlacht nicht zu denken. - Die Zinssätze für Depositionsgelder sind von der Stempelvereinbarung, der sämtliche Berliner Großbanken und Bankhäuser angehören, nach und nach von 1 1/2 pCt. auf 4 1/2 pCt. erhöht worden. - Bei Mandelsohn & Co. in Berlin sind die russischen Zeichnungsbedingungen auf einen entschiedenen Erfolg rechnen kann.
* Berlin, 4. August. (Priv.-Tel.) Bezüglich der 5 Milliarden-Anleihe ist zu bemerken, daß man annimmt, die Aufsamme der Anleihe sei für die allernächste Zeit noch nicht zu erwarten. Es sei noch eine offene Frage, ob es sich um eine Zwangsanleihe oder um eine freiwillige Anleihe handeln wird. Man glaubt, daß eine freiwillige Anleihe auch in sehr großem Betrage bei gün-

stigen Bedingungen auf einen entschiedenen Erfolg rechnen kann.
* Berlin, 4. Aug. Die Börse zeigt nun von Tag zu Tag einen schwächeren Besuch. In der Bankwelt haben einzelne Abteilungen zum Teil reichlich zu tun, denn der Krieg bringt ja auch allerlei Geschäfte mit sich. Hier werden unzählige Vollmachten erteilt, dort sind Vermögensverwaltungen zu übernehmen oder die Vollstreckung von Testamenten usw. Andere Abteilungen sind aber vollständig beschäftigungslos. Dahin gehört eben die Börsenabteilung. Die Bureaus der Banken sind vom Personal stark entleert. Gut ein Drittel der Angestellten hat ins Feld rücken müssen. An der Börse hat das Geschäft auch heute wieder völlig gerahmt. Die Börsenräume sind geöffnet. Man kommt zusammen, allerdings in sehr gemächlichem Tempo. Man steht auf dem Treppen und Gängen der Säle beisammen, man bespricht die Tagesereignisse, man treibt Politik, wobei auch manches verständliche Wort zu hören ist. Man kombiniert aus den fehlenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz große Feldzugspläne, spart aber dabei nicht mit Lob für unsere Militärverwaltung.
* Wien, 4. Aug. (Priv.-Tel.) Die Getreidebörse wurde heute wieder eröffnet, doch erfolgten keine Abschlüsse, so daß kein Kursblatt erscheinen konnte. - In der bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank abgehaltenen Versammlung der Wiener und Budapest Bankdirektoren wurde konstatiert, die Bank sei auch gegenwärtig ihrer Aufgabe gewachsen.
* Paris, 2. Aug. Der Finanzminister verfügte ein Moratorium für Kontokorrent-Lombard-Darlehen bis 21. August. Die Depositionsgläubiger sollen höchstens 250 Frs. zuzüglich 5 pCt. von dem Rest ihres Guthabens erheben dürfen.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Auch an der heutigen Börse ruhte jedes Geschäft. Weder von Osten noch von Westen lagen neue Kriegsmeldungen vor. Umso größer war der Stoff, welcher durch die neuen Reichstagsvorlagen über Änderungen des Münzgesetzes, des Bankgesetzes, sowie Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechtes der Diskussion geboten wurde. Nach dem neuen Bestimmungen entfällt für die Reichsbank die Pflicht, die Noten in Gold einzulösen, ebenso ist sie für die Dauer dieser Ausnahme-gesetzes von der Notensteuer befreit. Für den Geldbedarf des Krieges wird ein Kredit von 5 Milliarden M. verlangt. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige Summe bei weitem nicht sofort benötigt wird, sondern der Kredit wird je nach Bedarf durch Ausgabe von Anleihen oder Reichsschatzanweisungen flüssig gemacht werden. Die neuen Wertpapiere werden auch auf englische und andere auswärtige Währung ausgestellt werden, um auch ausländische Interessenten dafür heranzuziehen. Vielleicht denkt man, das amerikanische Kapital dürfe zu interessieren; in der Hauptsache wird aber Deutschland selbst die neuen Lasten zunächst aufbringen müssen. An ein Moratorium wird in Deutschland nicht gedacht, da man der Ansicht ist, daß durch die erweiterten Befugnisse der Reichsbank und durch die Darlehenskassen dem Kreditbedürfnis Genüge geleistet wird. Dagegen war heute das Gerücht verbreitet, daß in England ein Moratorium bevorstehen solle. In der Schweiz wurde der Diskont auf 6 pCt., in Norwegen auf 6 1/2 pCt. erhöht.
Auch morgen wird der Börsenverkehr ausfallen, aber die Börsenräume werden nach wie vor geöffnet bleiben.

beten aber für Einquartierungszwecke zur Verfügung gestellt.

An die weibliche Jugend Frankfurts!

Im Anschluß an die Organisation der privaten Kriegsfürsorge in Frankfurt a. Main ergeht an die weibliche Jugend Frankfurts unser Ruf zur Sammlung und zur Betätigung in der Fürsorge für die Familien unserer Vaterlandsverteidiger. Nicht alle können auf dem Gebiete der Kranken- und Verwandtenpflege beschäftigt werden. Ebenso wichtig ist aber die Sorge für die Angehörigen der Kämpfenden. Wenn diese wissen, daß daheim Hände und Herzen bereit sind, um ihren Lieben in Zeiten der Not hilfreich beizustehen, werden sie mit größerer Zuversicht ihre ganze Kraft der Verteidigung des Vaterlandes widmen können. Es gilt in nächster Zeit, Hilfskräfte bereit zu stellen für Rotkinder-gärten, Krippen, Hort, Spielplätze, für die Speisung von Kindern, für Gartenarbeiten und für die nötigen Arbeiten bei den Verwaltungsstellen der Organisation für Kriegsfürsorge.

Im Namen der Jungheiferabteilung, angeschlossen an die Organisation der privaten Kriegsfürsorge in Frankfurt a. Main, Marianne Steiner, Schuldirektorin, Cronbergstraße 42.

Gemeinsame Hilfetätigkeit.

Die Zentrale für Kriegsfürsorge ersucht und darauf aufmerksam zu machen, daß die Organisation des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins in engerer Fühlung mit den Militärbehörden arbeiten. Es ist daher dringend zu wünschen, daß sich bildende Sonderorganisationen für die verschiedensten Hilfs- und Fürsorgeweise sich mit diesen Stellen, deren Geschäftsstelle sich Theaterplatz, im Hause der Firma Siegmund Strauß jun. befindet, in Verbindung setzen.

Decken für die Bahnhofsbewachung.

Die Herren Oberleutnant Bromm und Major Döll, die den Bahnhofsdienst leiten, wenden sich an die Bevölkerung von Frankfurt und bitten, für die Wachkommandos wollene Decken zur Verfügung zu stellen, damit die diensttunenden Leute wenigstens in ihren Ruhestunden einigermaßen Wärme und Gesundheitschutz haben. Zur Annahme von wollebenen Decken ist das Wachkommando Hauptbahnhof jederzeit gerne bereit.

Zentrale für Stellenvermittlung.

Angestelltenverbände haben mit der Frankfurter Handelskammer eine gemeinsame Zentrale zur Vermittlung von Arbeit für stellenlos gewordene Handlungsgelhilfen eingerichtet. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Börse, Eingang zur Handelskammer, Zimmer 30. Behörden, Firmen, sowie sonstige Interessenten werden gebeten, Ausdrucks- und Notstandsarbeiten für männliche und weibliche kaufmännische Angestellte mündlich, schriftlich oder durch Fernsprecher (Hansa 42 und 46) der Zentrale mitzuteilen.

... Familien ernährt wird. Es heißt darin u. a.: ... den ersten Tagen der Mobilmachung bedürfen ... Arbeiterfamilien ... besonders der ... da nicht nur die in den Krieg ziehenden ... sondern auch die Lebensmittel infolge ... während die staatliche und gemeindliche ... in den ersten Tagen der Mobilmachung ... nicht voll und ganz einsehen können wird. ... haben im erfreulicher Weise bereits einige ... Firmen stehenden Arbeitern den Lohn für ein ... zwei Wochen im Voraus entrichtet, und man ist ... mit der Anrechnung von Sonnetreten, den Mit- ... des Verbandes, die finanziell so gestützt sind, ... ihre Arbeiter in dieser oder ähnlicher Weise ... unterstützen in der Lage sind, eine solche Hilfe- ... nahezuholen.

Das Kloster der Franziskanerinnen in der Langestraße hat seinen dreißigjährigen Hofbau an Sanatoriumszwecken und zur Pflege verwundeter Krieger zur Verfügung gestellt.

Die Offenbacher Lederfabrik J. Mayer & Sohn vergütet den zurückgebliebenen Frauen im Feld stehenden Arbeiter täglich über tausend Mark.

Die Direktion der Deutschen Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft (DeLag) zählt ihren Angestellten, die während des Feldzuges auch weiterhin im Dienste der Luftschiffahrt bleiben, neben ihrem Einkommen als Militärpersonen, die Hälfte ihrer bisherigen Einkünfte weiter. Das Gleiche gilt für alle Angestellten der DeLag, die sonst zur Höhe einbezogen wurden und verbleiben. Ferner zählt die DeLag die Angehörigen der Versicherung während des Feldzuges voll weiter und auch die Krankentafelbeiträge für verbleibende Arbeiter.

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde hat beschlossen, der Militärverwaltung in dem erst vor kurzem eröffneten Gemeinde-Krankenhaus in der Goggenstraße fünfzig Betten - davon zwanzig in der Infektionsabteilung - für die Aufnahme kranker und verwundeter Militärpersonen zu überlassen. Ferner ist der Garten des Krankenhauses für die Aufstellung zweier Döcker'scher Baracken zur Verfügung gestellt worden.

Die Firma A. G. Hoffe Mb. in Hagen hat der dortigen Garnison für die ins Feld ziehenden Krieger 60.000 Zigarren und einige Zentner Rauchtabak geschenkt.

Die Straßenbahndirektion teilt mit: Bis auf weiteres wird männlichen Personen, die sich der öffentlichen Krankenpflege widmen und die Uniform mit Abzeichen des Roten Kreuzes tragen, auf den Straßenbahnen freie Fahrt gewährt, so weit die Fahrten im Interesse der Krankenpflege ausgeführt werden. Ferner werden Fahrgäste, die ein bis zwei Rucksäcke mit sich führen, auf der vorderen Plattform, so weit Platz vorhanden ist, zur Beförderung zugelassen. Die Fahrgäste müssen nur für ihre Person einen Fahrausweis besitzen, für die Rucksäcke wird nicht erhoben.

Die Firma E. Kaufmann-Wilfer & Co. hat für Kriegszwecke im Hause Langestraße Nr. 25, Untergang, mehrere tausend Quadratmeter Fläche (verfügbar) zur Aufnahme von Kranken und Verwun-

Deutsche Bank

Kapital und Reserven 420 Millionen Mark

Filiale Frankfurt

Kaiserstrasse 16

Kassenstunden; 9-12 vormittags

5-6 nachmittags

Depositenkassen:

- A) Kaiserstrasse 16
B) Goethestrasse 34
C) Zeil 72
D) Hohenzollernplatz 3
E) Oederweg 75
F) Bockenheim, Leipzigerstrasse 1

Zweigstellen:

- Darmstadt: Luisenstr. 6 (Hotel Traube) Ecke Rheinstraße.
Offenbach: Kaiserstr. 61, Ecke Frankfurter Str. (Großes Kolleg)
Hanau: Marktplatz 1.

Uebernahme von Vermögensverwaltungen

besonders von denjenigen Personen, die infolge des Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

P. P.

Wir nehmen Bezug auf unsere Annonce vom 3. ds. Mts. und machen unter Hinweis auf die täglich sich schwieriger gestaltenden Verhältnisse, insbesondere für unseren Betrieb, hiermit bekannt, daß wir, um dem Bedarf einigermaßen Rechnung zu tragen, Eis-Niederlagen errichtet haben, an welchen gegen Bar vorerst zu folgenden Preisen — solange Vorrat reicht — Eis verabfolgt wird:

für Private: 10 Pfund zum Preise von 25 Pfennig
für Großbezüge: den Zentner zum Preise von 70 Pfennig
den 1/2 Ztr. 50 Pfg., den 1/4 Ztr. 35 Pfg.

Der Bezug für Private geschieht durch Eis-Gutscheine, die 12 Karten zum Preise von Mk. 2.50

an den Depots erhältlich sind. — Die Abonnementlieferung ist mit dem 1. ds. Mts. auf Grund der Mobilmachung eingestellt.

Sobald wir den Verhältnissen gewachsen sind, werden wir versuchen, weitere zweckdienliche Einrichtungen zu treffen. Wir bitten die verehrl. Abnehmer, der heutigen Zeit auch uns gegenüber Rechnung zu tragen und uns in unserem Bestreben zum Besten der Gesamtheit zu unterstützen.

Eiswerke J. H. Günther & A. Motsch G. m. b. H.

Depots: Langestr. 23, Holzgraben 18 (nur für Private) und Mörfelderlandstr. 8

Frankfurter Eisbeschaffungs-Gesellschaft G. m. b. H.

Depots: Gr. Friedbergerstr. 38, Biebergasse 9 und Städt. Schlachthof.

In den jetzigen, politisch so bewegten Tagen, die jeden Augenblick die schwersten Entscheidungen bringen können,

sichert sich jeder dienstpflichtige Mann

gegen die Folgen vorzeitigen Todes durch Abschluß einer

Lebensversicherung mit Deckung des Kriegsrisikos

bei der

Frankfurter Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft

Taunus-Anlage 18/ Guilletstr. 2

Anträge auf Lebensversicherung werden in den Büros der Gesellschaft in der Zeit zwischen 8 und 4 Uhr entgegengenommen und evtl. sofort ausgefertigt.

A0948

Durch die Mobilmachung ist der Fuhrpark derart beschränkt, daß es vorerst nicht möglich ist, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Versandstelle bleibt bemüht, sobald als möglich die Kundschaft wieder bedienen zu können.

Königl. Faschingen u. Selters-Versandstelle

Tel. Amt I, 9221 Hauptgüterbahnhof Tel. Amt I, 9221.

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecken werden unter Garantie für dauernd entfernt. — Jahrelange Praxis!

Frl. Schnurr, Bettinastraße 22, 3. St. (Nur für Damen)

Auf Teilzahlung

Liefere Kamb., Möbel, Foto, einzelne Stücke, Bett, Damen-, Herren-Bäder, auch Waizen von 1 Ztr. Off. unt. N 312 Grdeb. (8082)

Abgelehnte

und Zurückgestellte können bei erfolglos. Lebensversicher. Gesellschaft Aufnahme finden, ohne erhöhte Prämien! ohne Kurrenzzeit. Off. unt. N 312 Grdeb. (8082)

Wohnort: Wolfsgangstr. 34, I. (Holzhauspark) Telefon Amt I 6726. [A9194] Frau H. Engel-Peters, ärztlich ausgebildet. Behandlung von Frauenleiden jeder Art, operationslos nach Methode Thure-Brandt. Langjährige Erfahrung. — Beste Referenzen. Sprechst.: Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittag.

Der billigste Tapeten-Lieferant

für Hausbesitzer, Baugeschäfte usw. ist eine Tapetenfabrik. Herrliche Tapeten für Zimmer und Flure mit u. ohne Gold p. Rolle 8 bis 15. Relzende Tapeten f. Schlafzim., Wohnzim., etc. in Farbe und Gold p. Rolle 16 bis 23. Elegante Tapeten für Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons, bes. Naturells, Fonds, Ingrains p. Rolle 25 bis 60. Edle Linkrusta par 27 - la Linkrusta-Imit. par 50. la Fussbodenlackfarbe ptd. 60 - Emaillelack ptd. 80. Liefert das neue Geschäft: [A7746]

Cremers Tapetenhaus G. m. b. H. Petersstr. 2, am Peterstor. Tel. I, 11078. 12 Detailgeschäfte. Ringfret. Eigene Tapetenfabrik.

Zeitschriften bindet und... Schüler, Gr. Kornmarkt 11

Zur Einquartierung

Koltern Strohsäcke Kopfteile teilweise oder käuflich Gebr. Cassel Gr. Friedbergerstr. 27.

APUTH-PECHER'S Pulver. Bestes Hausmittel... kein Wundausfall... Von Frau. Apotheker... Voricht erhält... Versand direkt v. Fabrik Hans Pecher, Frankfurt a. M. 10

Schirme Reparatur, Hebersieb, Billigst, Körnerstr. 35, 2. (447)

Bestattungs-Institut Carl Ehrhardt

Weissadlergasse 9 — Finkenhofstrasse 11

Uebernahme Feuerbestattungen und Leichentransporte nach dem In- und Auslande.

Durch persönliche Ueberwachung der Aufträge ist eine Leichen-Verwechslung ausgeschlossen.

Es genügt Telefon-Anruf Hansa 6951, worauf alle Anmeldungen usw. kostenlos erfolgen. — La Zeugnisse und Referenzen. [A9196]



Didaskalia



Tägliche Roman- und Unterhaltungs-Beilage der „Frankfurter Nachrichten“

Nummer 181

92. Jahrgang

Schluss

Rachdruck verboten.

Der Feind im Land.

Roman von Guido Kreuter.

Scharf und unermittelt bog sie sich vor. Vermuteten Sie einen andern Sinn hinter meinen Worten?

Doch schon richtete sie sich wieder hoch, lehnte sich langsam in ihren Sessel zurück. Das seltsame Unterkleid knisterte etwas; dann wurde es wieder still.

Sie ließ ihm Zeit, sich zu fassen.

Es dauerte wohl eine Minute, bis sie das Gespräch wieder aufnahm.

„Sagen Sie, Herr Hagemann — haben Sie sich auf Gerlenhofen eigentlich wohl gefühlt?“

„Sehr — gnädiges Fräulein!“

„Dag das an dem Gut oder den Menschen?“

„An — beiden, gnädiges Fräulein!“

„Schlichtes Lächeln überhauchte das helltontige Gesicht.“

„O, ein Diplomatt! ... Aber dann wird es Ihnen vielleicht leid tun, daß meine Mutter Gerlenhofen zum Verkauf stellt; sie hat sich heute vormittag endgültig dazu entschlossen.“

„Er begriff das nicht sofort.“

„Wer — kaufen? Gerlenhofen soll ...?“

„Ja; zum Herbst, wo ich heirate! Wir würden uns beide nur sehr ungern voneinander trennen; wenigstens in derselben Stadt möchten wir zusammen wohnen. Und da mein Verlobter, wenn wir heiraten, wahrscheinlich einer andern Garnison und einem andern Regiment zugeteilt wird, wo wir dann wohl für die nächsten zehn Jahre bleiben ...“

„Erich Hagemann fuhr auf.“

„Für die nächsten zehn Jahre, gnädiges Fräulein? Herr Leutnant Dragado muß doch nach Argentinien zurück?“

„Diele Annahme schien die schöne Briska von Renkendorf zu überraschen. Sie schüttelte leicht erkant den Kopf.“

„... Sie wissen wohl wirklich noch nicht, daß mein Verlobter hier naturalisiert und in die preussische Armee übernommen wird?“

„Er hatte fählings den Oberkörper vorgeworfen; er starrte sie mit fast irrfinnigen Augen an; er stammelte leuchtend: „Preussische — Armee?““

„Sie lächelte etwas.“

„Ja; noch gestern vormittag hatte ich mit Sr. Excellenz dem kommandierenden General eine Vespredung — in dieser Angelegenheit und wegen der ... Diebstahlsaffäre auf dem Fort.“

Der Inspektor sah ganz still; reglos; wie erstarrt; nur die Hand tastete nach der Schläfe, wo der eiserne Reifen wieder zu pressen begann.

„Nämlich die Untersuchung ist doch vorläufig noch geheim; soll es nach Möglichkeit auch bleiben. Nur so war es ja auch möglich, daß Excellenz sich zu der milden Auffassung der Angelegenheit verstand: — der Täter soll vollkommen straflos ausgehen, sein Name geheimnis bleiben für Jedermann! Einzige Bedingung: daß sich das Ver schlussstück bis morgen abend wieder in Händen Sr. Excellenz befindet und daß der Täter sein Verbrechen schriftlich anerkennt! Folgen irgendwelcher Art ergehen sich daraus für ihn nicht ... Und deshalb ließ ich Sie zu mir rufen, damit wir die Affäre in Güte aus der Welt schaffen.“

Er fühlte: — jetzt mußte er hochspringen und die Faust hart auf den Tisch legen und Redenshaft fordern für die letzten Worte, in denen eine einzige unverhüllte Anklage stand ... jetzt mußte er das tun — oder es war zu spät!

Wenn nur dieser verdammte dohrende Schmerz von den Schläfen hätte weichen wollen! wenn er nur die Augen und das Gehirn klar bekam! Das war ja wie ein leise glimmendes Fieber! das machte ihn ja zu einem wehrlosen Kinde!

Da versäwor er sich mit einem schweigenden wilden Fluche. Und mit einer entschlossenen Bewegung ...

Briska von Renkendorf hob halb die Hand gegen ihn; es war darin etwas Beruhigendes, etwas Dämpfendes, als drückte sie ihn sanft auf seinen Sessel zurück.

Und wie sie jetzt wieder zu sprechen anhub — da konnte man fast glauben, sie plaudere mit irgendeinem Kavaler in irgendeinem Salon.

„Wissen Sie, Herr Hagemann, ich bekam kürzlich eine Broschüre über aktuelle Philosophie in die Hände; da fand ich ein nachdenkliches Wort: „Gewissen ist der Dünge nach Glück!“ ... Eden jetzt, wie wir uns über die letzte Affäre im Fort Friedrichsmacht unterhalten, fällt es mir ein! Im „Hamlet“ kommt Hofespeare zu einer andern Folgerung: So macht Gewissen Feige aus uns Allen!“

„Wenn man also will, verkörpert sich in diesen beiden Sentenzen sozusagen Ursache und Wirkung. Nun bringen Sie schließlich das Ganze in Verbindung zu sich selbst ... und Sie haben die Erklärung Ihrer Tat!“

Das Spiel war verloren, noch ehe das Schicksal ihn die erste Karte hatte ziehen lassen!

Er wehrte sich garnicht mehr; auch die graugrünen Augen unter dem schwarzen Kohlestrich strich der Brauen waren erloschen.

Und von drüben löste wieder die lächelnde leise lösende Frauenstimme:

„Weil Sie es taten, Herr Hagemann ... weil ich auch Sr. Excellenz der Herr kommandierende General! Er möchte Ihren Vater geschont sehen, ich habe Mitleid mit Ihnen selbst ... zwei Motive, die sich in dem einen Wunsch treffen: — Schweigen!“

„Es tut mir von ganzem Herzen leid, daß ich die unschuldige Veranlassung zu dieser unfeligen Tat war; deshalb biete ich Ihnen auch jetzt wieder die Hand. Jeder Mensch kann wohl mal in der Irre gehen; und bei jedem Menschen kann das Herz wohl mal den Charakter Lügen strafen ... wenn man nur später wieder in Reih und Glied kommt!“

„Und das will ich Ihnen auch noch sagen, Herr Hagemann: — ich achte Sie nicht geringer seit den letzten drei Tagen! denn ich weiß, daß Sie sich von einem bewußten Verbrechen mit Ekel abgewandt hätten! Sie handelten unter einem Zwange; jetzt — da ich mich mit dem verlobt habe, den Sie treffen wollten! — jetzt wird auch über Sie wieder die Klarheit kommen. Es darf ja gar nicht anders sein; denn sonst mühte ich ja ... bedauern, Sie hergeben zu haben! Und das wollen Sie doch bestimmt nicht! Denn nicht wahr, einer Frau, die man mal geliebt hat ...“

— da erstarb ihr das Wort im Mund!

Er stand vor ihr; aufgestraft zu seiner reckenhaften Größe; totensab! mit zuckenden Lippen; mit Augen, in denen grelle Loden flammten.

Und die Worte überstürzt, überbeht; wie ein brausender Wildbach; wie ein rasendes unartikuliertes Beschwören:

„Ja — ich bin es gewesen ... ich bin es gewesen ... ich hab nicht gewußt, was ich tat ... ich bin ja schon kein Mensch mehr gewesen vor Sehnsucht ... die zwei Jahre ... ich bin ja wie im Fieber herumgelaufen ... ich hätt' blindlings jeden erschlagen, der nach Ihnen sah ... und dann kam der andere ... und Sie liebten ihn ... das wußte ich doch — das fühlte ich doch — das sah ich doch ... und da — da ...“

— die Hand riß er ihr hoch, die auf der Sessellehne lag ... riß sie an seine Lippen ... und küßte sie — küßte sie — küßte sie; sinnlos; wie ein Verschmachtender; wie einer, der weiß, daß es nie — nie wieder geschehen darf!

Es war eine schwere Minute. Briska von Renkendorf regte sich nicht, sie entzog ihm auch nicht ihre Hand; das wäre Wahnsinn gewesen, das hätte ihr alles vernichtet! Aber sie war auf ihrer Hut; sie hatte die Hände zusammengeklammert mit den Augen hielt sie ihn in Schach — nur mit den wundervollen großen finsternen Augen!

Es war eine schwere Minute.

Er stand abgewandt von ihr, den Kopf tief gesenkt, mit hängenden Armen — als müsse er kraftlos zusammenbrechen, jetzt, wo der wilde Paroxysmus wieder in ihm erloschen war.

Und als er sprach, quälten sich die Worte krank und kraftlos über seine Lippen.

„Ich soll etwas unterschreiben.“

Sie machte eine leise Bewegung.

„Drüben auf dem Tisch — es ist nur noch der Name nötig.“

Da ging er hinüber und schrieb.

Er kehrte nicht zu ihr zurück; er nahm seinen Hut wieder an sich, den er vorher auf einen Stuhl gelegt, und blieb neben der Tür stehen.

Gnädiges Fräulein sagten vorher, das mühte bis morgen erledigt werden. Vielleicht lassen gnädiges Fräulein mich mit zu Sr. Excellenz fahren, damit ich das Ver schlussstück persönlich zurückgebe. Ich will mich nicht feig beiseite schleichen; ich will meine Schuld vor ihm selbst eingestehen.“

Die schöne Briska von Renkendorf neigte ernst den Kopf.

„Kommen Sie mit, Herr Hagemann; und ich bin Ihnen sehr froh, daß Sie es tun wollen.“

Seine Hand hatte sich um den Türgriff gekrampft; sie flog wie im Fieber.

„Nicht meine Wege!“ ... murmelte er dumpf erstickt ... „Ich tu es ja für Sie — nur für Sie ... ich hab ja das alles nur für Sie getan!“

Ihre Augen hingen in heißem Mitleid an ihm. Wie leid er ihr tat — wie jammervoll leid!

„Was aber soll dann werden, Herr Hagemann? was werden Sie nachher beginnen?“

„Südwest ... Harmer ... nur fort vom Deutschland — nur weit fort — nichts mehr sehen und hören!“

Sie zog wie in innerem Fröheln die Schultern zusammen.

„Es wird sehr — einsam sein — da unten!“

Ein wilder grimziger Lächeln witterte über das gewalttätige Gesicht.

„Einsam?! Ich nehm' doch eine Frau mit!“

„Eine Frau?!“ — wie grenzenlose frohe Ueberraschung flog es zu ihm hinüber.

Da umklammerten seine Augen sie noch einmal mit einem einzigen drohenden verzehrenden Blick.

Vorbeil ausgeritten! zu Ende! für immer verloren und nie befehen, nie in den Armen gehalten!

Einmal das dürfen ... ein einziges Mal sie an sich reifen — und sie einatmen — und das Gesicht in ihr Haar pressen — und dem zitternden Schlägen ihres Herzens zu lauschen!

Vorbei ... ausgeritten ... zu Ende ...

Da brach die Stimme wie splitternder Stahl.

„Eine Frau — ja! — Mein Vater hat sie mir ausgesucht! — Ich mach' doch eine Partie, gnädiges Fräulein — eine glänzende Partie! — Sechzigtausend ...“

— die Tür fiel ins Schloß.

Und dann kam der Tag, da zwei Menschen von nichts rings auf der Welt wußten, als nur von sich selbst und ihrer Liebe.

Sommerjannenglück träumte draußen über Blausfeld und Höhenzügen.

In dem Gartenzimmer des alten Gerlenhofener Herrenhauses war es kühl und still.

Aber jagende Atemzüge ... und das Röcheln eines Frauenkleides ... und flirrende Sporen ... und zerfetzte abgerissene Worte: —

„Alles hab' ich dir zu verdanken — alles! ... Du hast mehr für mich getan, als ich dir je vergelten kann! ... du! ... Briska! ... aller Frauen Herrlichkeit! ... aller Frauen Schönste!“

An seiner Brust vergraben ein schmaler stolger Mädchenkopf; und aus stürmender Brust aufsteigend ein trunkenes jauchzender taumeljeliger Schrei:

„Juan Maria — Juan Maria ... auf dich hab ich gewartet, ehe ich dich kannte! ... nun bist du zu mir gekommen — und ich halte dich — und wir sind gottselig jung — und das Leben ist so lang!“

Lang, um alle Träume auszuträumen bis zur süßesten leuchtendsten Erfüllung!

Schwer an Räteln und unsagbaren Mysterien! Reich an rauschenden taumelnden Strömen, auf denen die Kinder der Welt zum Meere tiefer segenschwerer Erkenntnis treiben!

Juan Maria da Dragado aber dachte erschauernd:

„Ich gewann mir ein köstliches Vaterland und ein reines Frauenherz, das nicht feinesgleichen hat rings auf der Erde! Ich bin ein Brauthe geworden — ich bin ein Mann geworden — wir stehen auf rogendem Berge und unter uns liegt die Welt und ihre Herrlichkeit.“

„Reich mir die Hand, daß wir hinaufsteigen und eins werden ... in Lachen und Weinen; in Licht und Dunkel; in Stille und Sturm!“

„Was aber soll dann werden, Herr Hagemann? was werden Sie nachher beginnen?“

„Südwest ... Harmer ... nur fort vom Deutschland — nur weit fort — nichts mehr sehen und hören!“

Sie zog wie in innerem Fröheln die Schultern zusammen.

„Es wird sehr — einsam sein — da unten!“

Ein wilder grimziger Lächeln witterte über das gewalttätige Gesicht.

„Einsam?! Ich nehm' doch eine Frau mit!“

„Eine Frau?!“ — wie grenzenlose frohe Ueberraschung flog es zu ihm hinüber.

Da umklammerten seine Augen sie noch einmal mit einem einzigen drohenden verzehrenden Blick.

Vorbeil ausgeritten! zu Ende! für immer verloren und nie befehen, nie in den Armen gehalten!

Einmal das dürfen ... ein einziges Mal sie an sich reifen — und sie einatmen — und das Gesicht in ihr Haar pressen — und dem zitternden Schlägen ihres Herzens zu lauschen!

Vorbei ... ausgeritten ... zu Ende ...

Da brach die Stimme wie splitternder Stahl.

„Eine Frau — ja! — Mein Vater hat sie mir ausgesucht! — Ich mach' doch eine Partie, gnädiges Fräulein — eine glänzende Partie! — Sechzigtausend ...“

— die Tür fiel ins Schloß.

Und dann kam der Tag, da zwei Menschen von nichts rings auf der Welt wußten, als nur von sich selbst und ihrer Liebe.

Sommerjannenglück träumte draußen über Blausfeld und Höhenzügen.

In dem Gartenzimmer des alten Gerlenhofener Herrenhauses war es kühl und still.

Aber jagende Atemzüge ... und das Röcheln eines Frauenkleides ... und flirrende Sporen ... und zerfetzte abgerissene Worte: —

„Alles hab' ich dir zu verdanken — alles! ... Du hast mehr für mich getan, als ich dir je vergelten kann! ... du! ... Briska! ... aller Frauen Herrlichkeit! ... aller Frauen Schönste!“

An seiner Brust vergraben ein schmaler stolger Mädchenkopf; und aus stürmender Brust aufsteigend ein trunkenes jauchzender taumeljeliger Schrei:

„Juan Maria — Juan Maria ... auf dich hab ich gewartet, ehe ich dich kannte! ... nun bist du zu mir gekommen — und ich halte dich — und wir sind gottselig jung — und das Leben ist so lang!“

Lang, um alle Träume auszuträumen bis zur süßesten leuchtendsten Erfüllung!

Schwer an Räteln und unsagbaren Mysterien! Reich an rauschenden taumelnden Strömen, auf denen die Kinder der Welt zum Meere tiefer segenschwerer Erkenntnis treiben!

Juan Maria da Dragado aber dachte erschauernd:

„Ich gewann mir ein köstliches Vaterland und ein reines Frauenherz, das nicht feinesgleichen hat rings auf der Erde! Ich bin ein Brauthe geworden — ich bin ein Mann geworden — wir stehen auf rogendem Berge und unter uns liegt die Welt und ihre Herrlichkeit.“

„Reich mir die Hand, daß wir hinaufsteigen und eins werden ... in Lachen und Weinen; in Licht und Dunkel; in Stille und Sturm!“

„Was aber soll dann werden, Herr Hagemann? was werden Sie nachher beginnen?“

„Südwest ... Harmer ... nur fort vom Deutschland — nur weit fort — nichts mehr sehen und hören!“

Sie zog wie in innerem Fröheln die Schultern zusammen.

„Es wird sehr — einsam sein — da unten!“

Ein wilder grimziger Lächeln witterte über das gewalttätige Gesicht.

„Einsam?! Ich nehm' doch eine Frau mit!“

„Eine Frau?!“ — wie grenzenlose frohe Ueberraschung flog es zu ihm hinüber.

Da umklammerten seine Augen sie noch einmal mit einem einzigen drohenden verzehrenden Blick.

Vorbeil ausgeritten! zu Ende! für immer verloren und nie befehen, nie in den Armen gehalten!

Einmal das dürfen ... ein einziges Mal sie an sich reifen — und sie einatmen — und das Gesicht in ihr Haar pressen — und dem zitternden Schlägen ihres Herzens zu lauschen!

Vorbei ... ausgeritten ... zu Ende ...

Da brach die Stimme wie splitternder Stahl.

„Eine Frau — ja! — Mein Vater hat sie mir ausgesucht! — Ich mach' doch eine Partie, gnädiges Fräulein — eine glänzende Partie! — Sechzigtausend ...“

— die Tür fiel ins Schloß.

Und dann kam der Tag, da zwei Menschen von nichts rings auf der Welt wußten, als nur von sich selbst und ihrer Liebe.

Sommerjannenglück träumte draußen über Blausfeld und Höhenzügen.

In dem Gartenzimmer des alten Gerlenhofener Herrenhauses war es kühl und still.

Aber jagende Atemzüge ... und das Röcheln eines Frauenkleides ... und flirrende Sporen ... und zerfetzte abgerissene Worte: —

„Alles hab' ich dir zu verdanken — alles! ... Du hast mehr für mich getan, als ich dir je vergelten kann! ... du! ... Briska! ... aller Frauen Herrlichkeit! ... aller Frauen Schönste!“

An seiner Brust vergraben ein schmaler stolger Mädchenkopf; und aus stürmender Brust aufsteigend ein trunkenes jauchzender taumeljeliger Schrei:

„Juan Maria — Juan Maria ... auf dich hab ich gewartet, ehe ich dich kannte! ... nun bist du zu mir gekommen — und ich halte dich — und wir sind gottselig jung — und das Leben ist so lang!“

Lang, um alle Träume auszuträumen bis zur süßesten leuchtendsten Erfüllung!

Schwer an Räteln und unsagbaren Mysterien! Reich an rauschenden taumelnden Strömen, auf denen die Kinder der Welt zum Meere tiefer segenschwerer Erkenntnis treiben!

Juan Maria da Dragado aber dachte erschauernd:

„Ich gewann mir ein köstliches Vaterland und ein reines Frauenherz, das nicht feinesgleichen hat rings auf der Erde! Ich bin ein Brauthe geworden — ich bin ein Mann geworden — wir stehen auf rogendem Berge und unter uns liegt die Welt und ihre Herrlichkeit.“

„Reich mir die Hand, daß wir hinaufsteigen und eins werden ... in Lachen und Weinen; in Licht und Dunkel; in Stille und Sturm!“

*Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!*

Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. *Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

*Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
Hunyadi János angenehm und
mild abführend für jedes Alter*

**Unsere sämtlichen Kassen und Schalter
sind in Zukunft von 9-12 Uhr vormittags
und von 3-5 Uhr nachmittags geöffnet.**

Frankfurt a. M., im August 1914

Die Frankfurter Bankier-Vereinigung.

Aus der Stadt

Der allgemeine Bitttag.

Am Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr ist in sämtlichen evangelischen und evangelisch-reformierten Kirchen des Konfessionsbezirks ein außerordentlicher Bitttag angeordnet worden.

9 1/2 Uhr abends, Predigt: Pfarrer Wolf. - Die Katharinenkirche wird dagegen am 10 Uhr einen Bittgottesdienst im großen Saale des Palmengartens veranstalten.

Das Garnisonkommando teilt mit, daß Mittwoch nachmittags 5 Uhr in der Matthäuskirche ein militärischer Gottesdienst stattfindet.

Am Mittwoch, vormittags 10 Uhr, findet in allen katholischen Kirchen der Stadt der erste Bitttag statt.

feierliches Gottesamt für glücklichen Erfolg unserer Waffen und an allen Sonntag Nachmittagen eine besondere Anbetung vor angelegtem hochwürdigsten Bittgottesdienst werden.

In den Synagogen an der Allerheiligenstraße, am Börneplatz an der Königleinerstraße und in Bodenheim beginnt am Mittwoch der allgemeine Bittgottesdienst um 9 1/2 Uhr vormittags.

Für die Freireligiöse Gemeinde findet Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Hofmarkt 15, eine österreichische Erbauungsfeier statt.

Keine Sonntagsruhe am Fuß- und Bitttag.

Sonntagsruhe für das Sondereisenwerk findet am heutigen Fuß- und Bitttag nicht statt.

Notprüfungen.

Der Oberlandesgerichtspräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Aus Anlaß der Mobilmachung werden die zur ersten juristischen Prüfung und zur großen Staatsprüfung zugelassenen Kandidaten, die zum Dienst im Heere oder der Marine in der Wehrzeit in der Bundeswehr (Seewehr) verpflichtet sind, auf Antrag zu einer Not-

prüfung zugelassen. Gleiches gilt nach Ermessen der Vorsitzenden der Prüfungskommissionen auch für solche zur Prüfung zugelassene Kandidaten, die im Falle einer Mobilmachung anderweitig für die Zwecke der Bundeswehr Verwendung finden.

Werbungen zur Notprüfung werden zweckmäßig telegraphisch an die Vorsitzenden der Justizprüfungscommissionen in Kassel oder Kln. für die große Staatsprüfung an den Präsidenten der Justizprüfungscommission in Berlin gerichtet.

Die Kohlen werden nicht verteuert.

Wie uns amtlich mitgeteilt wird, haben die Träger der hiesigen Kohlenhandlungen beschlossen, die

Reckenpferd-Seife die beste Seifenmilch-Seife für zarte weisse Haut à Pack 50g

Schokolade de Giorgi

Einkaufs-Wegweiser

Pralines Gebr. de Giorgi

Grid of advertisements for various businesses including: Abschriften, Briefmarken, Färbereien, Hans- u. Köchengeräte, Kleider, Kiosche, Spielwaren, etc.

Cafes, Restaurants, Vergnügungslokale

Grid of advertisements for cafes and restaurants including: Ceres, Malepartus, Moulin-Rouge, Trianon-Bar, Schützenhof, etc.

Frankfurter Bäckerinnung.

Der Aufruf des Landsturmes, welcher alle wehrpflichtigen Männer bis zum 45. Jahre zur Fahne ruft, reißt auch in die Reihen der Bäckermeister große Lücken. Ebenso bei den Bäckergehilfen, soweit diese im gleichen Militärverhältnis stehen.

Während diese Heimat und Vaterland gegen den Feind verteidigen, bleibt den anderen die Pflicht, die Zurückbleibenden mit Brot und Brötchen zu versorgen, wozu alle verfügbaren Hilfskräfte notwendig sind und die Lieferungen ins Haus unmöglich machen.

Eine heute getagte grosse Versammlung der Bäcker-Innung hat in Gemeinschaft mit den Grossfirmen Schwarte und Dietrich nach reiflicher Erwägung beschlossen,

alle Haus-Lieferungen an Privatkunden von Donnerstag früh ab bis auf Weiteres einzustellen.

Wir bitten deshalb alle Hausfrauen, die Bäcker dadurch zu unterstützen, dass sie die Backwaren in den nächsten Bäckereien selbst abholen lassen und nach Beendigung dieser schweren Zeit wieder getreu zu ihren alten Lieferanten zurückkehren.

Ferner hat die Versammlung beschlossen, in Berücksichtigung der traurigen Lage, in welche die ihres Ernährers beraubten Familien versetzt werden, für diese Zeit auf jeden Verdienst zu verzichten und trotz des grossen Mehlaufschlages den Brotpreis bis auf Weiteres zu belassen.

Dieses ist aber nur möglich, wenn alle Einkäufe gegen Barzahlung gemacht werden, da wir ja auch alle unsere Rohmaterialien im voraus bezahlen müssen. — Wir sind überzeugt, daß dieses große Opfer von allen Schichten der Einwohnerschaft anerkannt und unterstützt wird.

Die Bäcker-Innung wird mit Hilfe der Stadtverwaltung mit allen Mitteln dafür eintreten, dass eine geregelte Versorgung mit Backwaren gesichert ist.

Die Brotpreise sind:

- Weißbrot Laib 45 Pfg.**
- Schwarzbrot Laib 48 und 24 Pfg.**
- Schlüchtern Laib 54 und 27 Pfg.**

Der Vorstand der Frankfurter Bäcker-Innung.

2 Geschäftslokale

A ca. 170 qm. s. dm. Taunusstr. 36, 2. 456 Danis. (4191)

Büros

Büro mit Zeichnungstisch, sofort zu vermieten. 100/101, Taunusstr. 101, 2. (4490)

Stallung, Remise

Reh. Garagen, ev. u. Garagen, im Hamm. Hbfstr. 17, 2. (4492)

Läden

Läden zu verm., sehr geräumig mit 2 besten Schaufenstern. Heidenstr. Nr. 12. (4493)

Grosser Laden

sofort zu vermieten (A 119) Große Friedbergerstr. 25, Reichenhofsstr. 13 der 1. St. Zu erfragen Rathausstr. 11. Paul. (4494)

Möbl. Zimmer

1-2 große Zimmer, möbliert oder unmöbliert, sofort zu vermieten. Ludw. Str. 29. (4495)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4496)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4497)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4498)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4499)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4500)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4501)

Möbl. Mansarden

sofort zu vermieten, 1. St., 1. Hofstr. 11, 1. St. (4502)

Durchreisende, Bill. Zimmer

auf Tag und Nacht. (4488) Wollstr. 82, 2. Hauptst. Ein möbliertes, ein leeres Zimmer zu vermieten. Kaiserstr. Nr. 37, 3. St. (4489)

Pensionen

Pens. Neu Bero Kaiserstr. 31 Tel. 5031 Danis elec. 3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4490)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4491)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4492)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4493)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4494)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4495)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4496)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4497)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4498)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4499)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4500)

Pens. Neu Bero

3. 1 u. 2 Bett. mit u. oh. Bad. f. Verb. u. Vorüberg. (4501)

Wohnräume mit Vorpflege

für ca. 10-20 Mann für den Einquartierungsfall in der Nähe der unteren Friedberger Landstraße gesucht. Anerbiete mit Preisangabe um 500 an die Filiale Schillerpl. 3 erb. (4487)

Lagerräume

1. trof. Raum f. Möbel gef. Off. 8. St. 1 Hauptpostk. (4488)

Verkaufe

Möbel hervorragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4489)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4490)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4491)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4492)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4493)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4494)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4495)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4496)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4497)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4498)

Möbelhaus

herausragend leistungsfähig teils Abzahlungsgeschäft liefert Wohn- u. Einrichtungsgegenstände, einzelne Zimmer, ein. Möbel und Teppiche an Beamte und Privatleute. Zahlung nach Lieberer. Off. erbitten unter A 2433 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4499)

Horren-Kleider

Wegen Eintritt zum Militär verdrückt, gute Anzüge billig. Heidestr. 25, Wolf. (4488)

Fahrräder

Dementrad mit Preisangabe, gut erhalten (neu 200 A) billig f. h. Waldschmidtstr. 6, 2. St. (4489)

Motorräder

Rederfulmer, 1914, epoche-machend, 1000 cc, Motor, 12 HP, in sehr gutem Zustand, in sehr gutem Zustand, in sehr gutem Zustand. (4490)

Schreibmaschinen

neue u. gebrauchte Eckert, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. (4491)

Schreibmaschinen

neue u. gebrauchte Eckert, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. (4492)

Pianos etc.

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4493)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4494)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4495)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4496)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4497)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4498)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4499)

MIET-Pianos

Reue und geliebte MIET-Pianos in allen Verislagen. Wilh. M. Mayer, Oberweg 19-21. (4500)

Kaugeluche

Wegen Eintritt zum Militär verdrückt, gute Anzüge billig. Heidestr. 25, Wolf. (4488)

Getragene Herren-Kleider

schon fast am besten (2812) B. Maus, Fahrgasse 56

Gebisse

Gold, Silber, Platin, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. (4491)

Alte Schuhe

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4492)

Wroning

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4493)

Altes Gebiß gesucht

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (4494)

Hypotheken

Erststellige Hypothek-Darlehen (Bankgelder) vermittelt unter günstigsten Bedingungen ohne Vermittlungs-Provision. Gebrüder Wolf, Am Salzhaus 3, 1. (4495)

Unterricht

Dame erteilt billig französische, englische, deutsche Unterricht (auch Nachhilfe-Stunden). Offerten unter A 474 an d. Expedition. (4496)

Unterricht

Dame erteilt billig französische, englische, deutsche Unterricht (auch Nachhilfe-Stunden). Offerten unter A 474 an d. Expedition. (4497)

Unterricht

Dame erteilt billig französische, englische, deutsche Unterricht (auch Nachhilfe-Stunden). Offerten unter A 474 an d. Expedition. (4498)

Unterricht

Dame erteilt billig französische, englische, deutsche Unterricht (auch Nachhilfe-Stunden). Offerten unter A 474 an d. Expedition. (4499)

Unterricht

Dame erteilt billig französische, englische, deutsche Unterricht (auch Nachhilfe-Stunden). Offerten unter A 474 an d. Expedition. (4500)

Unterricht

Dame erteilt billig französische, englische, deutsche Unterricht (auch Nachhilfe-Stunden). Offerten unter A 474 an d. Expedition. (4501)

Kurse

für Weibh. u. Stufenanfänger, Haus- u. Zinnschulung. (4488)

Verchiedenes

Einträge für: (4489)

Kriegs-Versicherungen

von A 2000.— bis 50 000.— bei kriegl. deutsch. Gefährd. sofort in Kraft tretend werden eintragen können. Die Versicherungsbeding. können möglichenfalls gleich mitgenommen werden. (4490)

General-Agent Franz Hax

Kaiserstr. 58, II. Tel. Amt Danis 3879 u. 3380. (4491)

Elegante Anzüge

liefert von A 50.— an, bei Stoffauswahl von A 25.— an. Reizigen, aufwändigen A 120.— Rebarieren. Rend. 110. (4492)

Gutschein

Gültig bis zum 1. September. Dieser Gutschein berechtigt zur Insertion von Drei Zeilen für 20 Pfennig. (4493)

Drei Zeilen für 20 Pfennig

Jedoch nur für einseitige Gelegenheits-Insertate in der Rubrik „Kleine Anzeigen“. Jede Zeile 25 Pf. Die Offertengabe beträgt bei Abholung 10 Pf., bei postfreier Zustellung 30 Pf. (4494)

Frankfurter Nachrichten

Hauptexpedition Grosse Gallenstr. 21 Filiale Schillerplatz 2 (4495)

Wortlaut der Anzeige:

(4496)

Wortlaut der Anzeige:

(4497)

Wortlaut der Anzeige:

(4498)

Wortlaut der Anzeige:

(4499)

Wortlaut der Anzeige:

(4500)

Tiermarkt

Zobermanns Hühner, 20 Jahre alt, sehr lang u. schön, verkauft. (4488)

Verloren

Verloren: ein Paar Schuhe, ein Paar Handschuhe, ein Paar Socken, ein Paar Strümpfe, ein Paar Unterhosen, ein Paar Hemden, ein Paar Hosen, ein Paar Jacken, ein Paar Mäntel, ein Paar Hüte, ein Paar Handschuhe, ein Paar Socken, ein Paar Strümpfe, ein Paar Unterhosen, ein Paar Hemden, ein Paar Hosen, ein Paar Jacken, ein Paar Mäntel, ein Paar Hüte. (4489)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4490)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4491)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4492)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4493)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4494)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4495)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4496)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4497)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4498)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4499)

Heiratsgefuche

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über ankünft. Person u. Familie, über Mängel, Vermögen, Ruf, Vorleben etc. genau inform. sind. (4500)